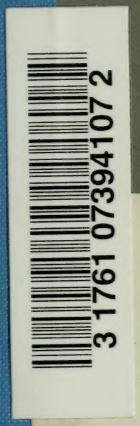
31761 07394107 2

Hensler, Karl Friedrich
Das tapfere Wienermädchen

PT
2349
H65T3

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/dastapferewiener00hens

Das
tapfere
Wienermädchen.

Ein
Gelegenheitstück
in
drey Aufzügen.

von

Karl Friedrich Hensler.

Aufgeführt im Jahr 1787.

PT
2349
H65T3

Wien,
Bei J. B. Wallishausser
1791.

Personen.

Achmet Zaida, Pascha.
Dubani, Vezier.
Hassen, Hofarzt.
Bello.
Mehrere seiner Hofleute.
Neran, Aufseher der Weiber, ein Mohr.
Bennide, eine Cirkasserin.
Birka, Bennidens Vertraute.
Kaspar, ein deutscher Koffeeschenk.
Rösel, seine Schwester.
Spekko ein junger Neger.
Wilhelm, ein Deutscher, ehemaliger Sklave.
Lina, ein Mädchen aus Wien.
Ein armes türkisches Weib.
Zwey ihrer Kinder
Mufti, Imanan.
Bullar, ein alter deutscher Offizier.
Mehrere deutsche Soldaten.
Janitscharen, und Spahis.
Gefolge des Pascha, Volk, Nebenpersonen.

Die Handlung geht in einer türkischen Seestadt, nahe an der Gränze vor.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Grosses Zimmer in des Pascha Pallast. Pascha sitzt auf einem Thron, neben ihm auf Pölstern Duvani, Hassan, Bello, mehrere seiner Hofleute, von dem Pascha an bis durch den Säulengang und Vorzimmer 2 Reihen Janitscharen.

Duv. Gnädigster Fürst! vor Tages Anbruch zog sich heute der Feind um 600 Schritte näher unserer Stadt zu; Klugheit und Vorsicht erfodern, jeden seiner Gedanken auszuspähen, jede seiner Unternehmungen zu beobachten; was dünket euch davon, weiseſter Fürst!

Pascha. Daß man die Hunde zusammemezle und ihr Eingeweide den Fischen zu fressen gebe.

Duv. Aber, Fürst! mein Rath wäre, den Feind aufzuhalten, und ihn durch langsames Zaudern zu schwächen; glaubt mir, die Christen wissen die Kunst, nach Grundsätzen Krieg zu führen, und wir —

Pascha. Halt ein, Duvani! Alla schützet uns, und Mahomet, sein Prophet, ist der Führer unserer Truppen? wer kann die Christen retten? wie ein Donnerwetter soll unser Volk über sie herfallen, wie von brausendem Sturmwind umhergetrieben, soll Ihnen Tod und Verderben folgen; mit ihren Kanonen, die wir erobern, sollen unsere Wälle besetzt, mit ihren Bommen die Strassen unserer Stadt gepflastert werden. Auf, höret mich, ihr Kinder des grossen Propheten! sprecht Hohn der Christenbrut, verfolget jeden seiner Anhänger, wer kann uns schaden, wer uns vertilgen. Alla schützet uns.

Alle. Alla schützet uns.

Pascha. Zehn Löwenthaler für jeden Christenkopf, dieß ist der Befehl des Großherrn; auf, streitet für eure Ehre, für euern Propheten für euren Gott, denn dieser ist beschimpft, wenn Christen siegen.

(Man hört in dem Vorzimmer in die Trompette stossen.)

Duv. Gnädigster Herr! ich ließ den gestern aufgefangenen feindlichen Spion hieherbringen; unsere Leute trafen ihn an, da er eben mit einigen Reutern recognosciren ritt, er ergab sich, bat um seyn Leben —

Pascha. Das kann ihm, das soll ihm vergönnt werden, wenn er Mahomets Fahne Treue schwört, und seine Klinge wider die Christen zieht.

(Man hört näher Trompetten.)

Zweyter Auftritt.

Vorige. Lina als Volontair in Stiefeln ohne Degen, mit Fesseln an Händ und Füssen, um den Hals eine roth seidene Schnur, so wie sie in das Zimmer tritt, ziehen alle Janitscharen ihre Säbel, machen einen Gang bis zu dem Pascha' um Linen einen Kreiß, und halten ihre Säbel über ihren Kopf, Lina so wie sie nahe bey ihm ist, fällt mit dem Gesicht auf die Erde. Stille. Pause.

Lina. Gnädigster Herr!

Pascha. Wer bist du, stolze Christenseele! die du dich erfrechest wider Mahomets Söhne zu streiten? und sollten eurer so viele wie des Sandes am Meer seyn, eurer so viele, wie der Sterne am Himmel, ihr sollet vertilgt werden von der Erde, daß eurer Christensekte nicht mehr gedacht werde. Wer bist du?

Lina. (Erhebt das Gesicht) Ich bin ein Deutscher, gnädigster Herr!

Pascha. Deiner Jahre müssen noch wenig seyn, Jüngling! wie alt bist du?

Lina.

Lina. Zwanzig Jahre hab ich gelebt, und wenn ihr mich, Fürst! nicht mit gnädigem Blicke anseht, so weiß ich, daß ich sterben muß.

Pascha: Wenn du Allas Söhnen Treue huldigen, zu Mahomets Fahne schwören, und wider die Christen fechten willst, so magst du leben; willst du das, Jüngling?

Lina. Fürst! ihr könnet einen Jüngling meiner Jahre noch fragen, ob er gerne seine Lebensfrist verlängert sehen möchte? Ja, ich will.

(Pascha winkt, die Janitscharen stecken ihre Säbel ein, die Schnur wird Linen von dem Hals genommen, steht auf.

Duv. Vielleicht könnt ſt du uns behülflich seyn, den Feind auf eine leichte Art zu überwinden.

Lina. Mein Rath wäre, ihn solang als möglich von den Angrif abzuhalten, durch den Marsch fiel schon ein grosser Theil der Armee, werdet ihr zaudern, so reibt sich der Feind selbst auf, ihr könnet ihn mit der Klinge in der Faust von eurem Gebiethe jagen, und als Sieger kehrt ihr zurück mit Lorbern geschmückt, zum Ruhm und Ehre eures grossen Propheten.

(Sie sehen einander an, stehen alle auf.

Pascha Dank dir, Alla! für dieses Geschick. Duvani! ich mache diesen Jüngling zu eurem Geschäftsträger, benutzet seinen Rath. (zu Lina.) Morgen aber sollest du feyerlich in unsere Mahometanische Grundsätze einverleibt werden, ich selbst werde deiner Abschwörung beywohnen, werde dich fürstlich beschenken (zu die andern) Und zum Zeichen meiner Gnade führe man ihn sogleich in mein Haram, wo ihm das schönste meiner Cirkassischen Weiber als Eigenthum überlassen werde.

Lina. Welche Gnade! dank euch, grosser Fürst! nur ein Fürst wie ihr, dessen Ruhm auch

in

in Zeitungen so oft bis zu uns erscholl, kann so belohnen, wie ihr belohnet.

Pascha. Bello! und ihr — befolget meinen Auftrag.

Bello. Fürst! ihr befehlt, und wir gehorchen. (ab)

Lina. Herr! diese Schnur verwahret für eure Feinde, ich schwör bey eurem Propheten, nur euch, nur der Muselmänner Ehre, sey meine Tapferkeit, sey mein junges Leben geweiht. (ab)

Dritter Auftritt.

Pascha. Duvani.

Pascha. Alla, Alla! nicht umsonst schicktest du diesen Jüngling zu uns, nicht umsonst giebst du uns Mittel an die Hand, ihr Heer zu verscheuchen; dieß thut deine Hand, durch dich die Hand des größten aller Propheten.

Duv. Gnädigster Herr! Neran kömmt.

Vierter Auftritt.

Vorige. Neran.

Pascha. Was willst du, Neran? ohne daß ich deiner begehre.

Ner. Euch Fürst eine Nachricht hinterbringen, darüber ihr erstaunen werdet.

Pascha. Eine Nachricht? und die wäre?

Ner. Die junge Cirkasserin —

Pascha. Nun ist nicht Zeit, sich mit Weibern abzugeben, die Ehre unseres Propheten, den Ruhm der Muselmänner zu vertheidigen, dieß ist unsere Pflicht.

Ner. Aber die junge Cirkasserin, die ihr vor 6 Jahren, als sie kaum 10 Jahr alt war, mit so theure Geld in euerm Haram kauftet, ein

Mäd-

Mädchen so schlank wie ein Rohr, so schön wie Mahomets Tochter, dieses Mädchen, gnädigster Herr! liebt einen jungen Sklaven, den euer Gärtner an sich kaufte.

Pascha. Was sagst du, einen Sklaven liebt Bennide.

Ner. Ich sah gestern im Mondschein, wie er am Ufer des Sees stand; der schöne wolkenlose Himmel spiegelte sich in dem Teich, die schmeichelnde Abendluft, das Girren der zärtlichen Nachtigallen, das süsse Murmeln des Baches, alles, gnädigster Herr! lud ein den Menschen zur Freude; der Sklave weckte Benniden durch sein Flötenspiel, sie kam an das Fenster, sprach mit ihm, warf ihm ein Papier herunter —

Pascha. Ein Papier sagst du? vielleicht einen Brief; sie sprach mit ihm? Sklave! zittre vor meinem Grimm, wenn du Unwahrheit sprichst.

Ner. Fürst! meinen Kopf euch zu Füssen, wenn ich Unwahrheit rede.

Pascha. Der Sklave soll sterben, befolge unverzüglich meinen Befehl.

Dav. Aber gnädigster Herr! vielleicht — erlaubt mir, es gilt ein Menschenleben.

Pascha. Und wenn es derer tausende gälte, (zu Neran) Jetzt aber gehst du in das Haram, ich schenkte einem deutschen Offizier von der feindlichen Armee eines meiner Weiber, überlaß ihm dasjenige zum Eigenthum, was er sich wählen wird.

Ner. (staunt) Eines eurer Weiber? aber Fürst! wenn er sich die junge Cirkasserin wählt, welche die Zierde eures Harams ist, die selbst euch schon solange ihre Liebe versagte?

Pascha. Wird er sie wählen, so mag sie sein seyn, auch die Dienste, die er uns leistet, sind nicht gering, wisse, Keran! er verräth uns die Christen.

Ker. Wohl uns, Fürst? wenn das geschieht; unsere Gränze wimmelt ohnehin von christlicher Macht, die Flüsse sind übersäet von feindlichen Schiffen, die Ebene mit Mannschaft, und verderbendem Geschütze, wenn uns Mahomet nicht rettet, so sind wir verloren.

Pasch. Der Prophet vergeb dir, feige Memme! (verachtend) die du durch die Natur eben so leer an Mannskraft als Geistesstärke bist, wie gut, daß dich das Schicksal zum General meiner Weiber, und nicht zum Anführer der Muselmänner machte. (mit Stolz) Wenn wurde noch unsere Nazion von christlicher Macht besiegt? da geh hin, betrachte unsere unterirrdischen Gewölber; sind sie nicht alle mit Christensklaven angefüllet? unsere Galeeren? wimmeln sie nicht von Irrglaubigen, die stolz auf ihren Christengott umsonst nach Freyheit lechzen? unsere Provinzen, sind sie nicht alle mit Kolonisten besezt, die wir durch unsere Großmuth leben liessen, und zu Sklaven machten? Laß dir erzählen die Geschichte voriger Kriege — Eroberten wir nicht mit dem Schwerdt in der Faust ganze Ländereyen? jagten wir nicht wie ein wüthendes Heer die Christen aus ihren unrechtmäßigen Besitzungen in Europa? Wer war unser Schutz? wer unsere Hülfe? Alla der Weltbeherrscher, und sein Prophet Mahomet; der Sklave soll, er muß sterben. (stolz ab in die Seitenthür, (Duvani folgt.)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Neran allein.

Ner. Der Sklave soll sterben? hahaha! der froheste Auftrag meines Herrns, solang ich ihm diene; noch nie war mir sein Befehl willkommner, erwünschter, als diesmal. — Er liebt das junge, hübsche Limonienmädchen, das der deutsche Kofferneger bei sich hat, ich liebe sie auch, und der verdammte Kerl mit seinem weissen milchbartigen Gesicht findet mehr Gehör, als ich mit meinem schwarzen Antlitz, das doch auch zu seiner Zeit keines der häßlichsten in Afrika war; bei dem Propheten schwöre ich, ehe die Sonne sich neiget, soll der Pursch seine Seele ausgehaucht haben — still! ich höre Jemand.

Sechster Auftritt.

Neran, Duvani (aus der Seitenthür eilend)

Duv. Gut, Neran! daß ihr noch hier seyd, der Sklave hat Gnade, ich bat für sein Leben.

Ner. Gnade, der Sklave! (für sich) Pest und alle Teufel.

Duv. Die Strafe seiner Frechheit ist — 25 Fußsollenstreiche, und wenn er es noch einmal wagt, soll ihm die Schnur geschickt werden, dies ist der Befehl des Pascha. (ab)

Ner. 25 auf die Fußsollen —

Siebenter Auftritt.

Kasper schaut zur Thüre herein. Kasper, Neran.

Kasp. (für sich) Puh, da giebts Zuspeisen, davon ich kein Liebhaber bin.

Ner. (schüttelt den Kopf) Ich vollziehe des Pasche Befehl.

(will ab, so wie er die Thüre öfnet, kommt ihm Kasper entgegen, so daß sie aneinander stossen.

Kasp. Nun, alter Haubenstock! kannst nicht besser Acht geben.

Ner. Wie konnt ich den wissen, daß ihr vor der Thüre waret.

Kasp. Deswegen bind dir n'Glöckel an die Müz, damit man den Narren gleich an der Musik kennt, ja; wenn freylich hier alle Narren Glöckel tragen müßten, wie viele hätten nur eine Uniform.

Ner. Du bist ein Grobian, deswegen geh ich — (ab)

Kasp. Adieu, Herr Bruder! (ohne Duvani zu sehen) hahaha! Weißt auch noch nicht, Alter! daß das die gescheideste Narren in der Welt sind, die sich für Narren ausgeben, und im Stillen über die Narren lachen (indem er sich umsieht) Ich muß jezt doch ein bissel ausspioniren, wie die Affairen — nun ja — (erblickt Duvan) Ah! sind Ihr Gnaden auch da?

Duv. Und was möchtest du gern ausspioniren?

Kasp. Nichts, nichts, gar nichts — mit dem Herrn Pascha hätt ich so ein klein bissel zu reden gehabt (für sich) Fikrament! da wär ich fast anpumpt.

Duv. Ich hörte schon lange deinem Selbstgespräch zu.

Kasp. Schadt nichts, es ist meine Gewohnheit so, ich diskurier oft, wenn ich sonst kein Anspruch hab, Tag und Nacht mit mir selber.

Duv. Du sprachest so viel von klugen Narren.

Kasp. Was man halt gern seyn möcht, davon redt man viel, ihr heißt mich ja hier nur den närrischen Koffeesieder aus Wien; ich habe also das Privilegium, ein Narr zu seyn.

Duv. Was hast du denn mit dem Pascha zu reden?

Kasp. Das, was ich nur mit dem Herrn Pascha zu reden habe — (für sich) Ja, Alter! du fangst mich noch nicht.

Duv. Und du kamst nur so frey, ohne dich lange melden zu lassen?

Kasp. Das melden lassen gehört sich nur für Leute eures gleichen; ein Mann von meiner Autorität kann frey und frank hineinspazieren, wohin er will.

Duv. Und wie geschieht das?

Kasp. Wies geschieht? wäret ihr auch so ein kluger Narr, wir ich bin, so hättet ihr auch das Privilegium, habt ihr mich verstanden?

Duv. Ob ich dich aber verstehen will, das mußt du erwarten.

Kasp. Schadt nichts, es ist schon oft ein Narr dem andern eine Antwort schuldig blieben, nichts für unhöflich, ihr Gnaden!

Duv. (erhizt) Kerl! denke, wer du bist, und wer ich bin.

Kasp. Hoho! ihr werdet doch nicht bös werden: Kinder und Narren können ja reden, was sie wollen. Ha! der Pascha

(Duvan geht auf die Seite, Kasper wirft sich zur Erde)

Achter Auftritt.

Vorige. Der Pascha.

Pasch. Du hier, Sklave! was verlangst du?

Kasp. Eine Kleinigkeit — nichts, ihr Gnaden, Herr Pascha! als einen kleinen Vorschuß von etlichen hundert Löwenthaler auf mein Kaffehaus; s'Gwerb geht jezt verflucht schlecht; ich weiß nicht, ob der Krieg, oder der Mangel an baarer Münz bei euch schuld ist. Seit 14 Tagen hab ich ein einziges Glas Rosoli verkauft, und das hab ich noch müssen an die Billard Tafel schreiben; Ja, ja — ihr grosse Herrn, seyd halt alle über einen Lalst geschlagen; machts auch wie die unsrige zu Haus, sie versprechen goldene Berge, und halten keinen bleyernen; was ihr für ein Lärmen hattet, bis ich mich hier säßhaft gemacht hab, und jezt wärs oft vonnöthen, daß ich vor Hunger s'Billardtuch zusammen fräß. —

Neunter Auftritt.

Vorige. Ein armes Sclavenweib mit 2 Kindern in bloßen Füssen, jedes ein Körbchen voll Früchte in der Hand, Alle 3 fallen dem Pascha zu Füssen.

Sie. Gnädigster Herr! Armuth, Noth treibt mich zu euch, etbarmet euch meiner, und meiner armen Kinder. Mein Mann ligt im Schuldthurm; man will ihn auf die Galeere schmieden, weil er nicht 20 Piasters bezahlen kann; Ihr verlieret einen Bürger, ich einen Gatten, diese Kinder einen Vater, helft, rettet meinen Mann.

Pa-

Pasch. zu Divan) Duvani! bezahlet dem Weib die 20 Piasters, und ihr erkaufet damit seine Freyheit.

Sie. O gnädigster Herr! feurig erheb ich mein Gebett zu dem Propheten; Mahomet segne eure Waffen gegen eure Feinde, daß ihr siegreich zurückkehret, und für jeden Christenkopf geb euch Alla ein Jahr eures Lebens.

Kasp. für sich) O du Spitzbübin! wart, dürft ich, wie ich wollte, würd die schon die Christenköpf vertreiben.

1tes Kind. Gnädigster Herr! nehmet diese Früchte an, ich hab sie mit eigener Hand gepflanzt.

2tes Kind. Und auch die meinige, ich will für euch beten, und wenn ich groß genug wär, so gieng ich ins Feld, und jagte alle Gauer davon.

Kasp. (für sich) O du Jauner von n' Buben.

Pasch. Geht nur, es ist euch geholfen, dieser Mann wird euch Geld geben.

Sie. Allas Segen für euch, und Mahomets Stärke eurem Arm.

2tes Kind. Dank, dank, Mahomet soll euch segnen.

(Sie und die Kinder an Duvans Arm ab)

Zehnter Auftritt.

Pascha, Kasper,

Kasp. (für sich) Jezt gehts, ihr kleines Lumpengepack übereinander (laut) Schaat, schaut, die 2 kleine Spitzbuben wissen auch noch nicht viel vom Christenthum, und von der Räch-

sten-

stenlieb, daß sie euch so viele Jahr zu leben wünschen, als ihr Christenköpfe herunter mezlet.

Pasch. So zu denken, befiehlt das Gesetz, die Feinde zu unterjochen, lehrt uns Natur, so denkt der Muselmann.

Kasp. Nun, mir ists schon recht; aber da ich euer Liebling bin, ist mir ja doch eine Frag erlaubt; Herr Pascha! wie stehts Kourage, ists euch nicht n'bissel bang, wenn ihr so viele schwarze Adler draussen herumfliegen seht? he!

Pasch. Kerl! du bist ein Franke, (verachtend) und dies ist genug gesagt, um deine Frage zu beantworten. Wenn sahest du noch Muselmänner zittern vor einer Christenklinge? Löwenmuth und Tapferkeit ist das Sinnbild unseres Karakters, Tod und Verderben folgt jedem unserer Tritte.

Kasp. (nimmt eines der Körbchen in die Hand, worinnen Melonen und Feigen sind) Hahaha — Herr Pascha! das ist kein übler Gedanke von dem kleinen Knaben da; kennt ihr die Frucht? (nimmt eine Feige in die Hand)

Pasch. Nun, es sind Feigen.

Casp. Richtig, es sind Feigen, wenn mans einem bei meinen Landesleuten mit dem Finger zeigt, so ists n'Grobheit.

Pasch. Ich verstehe dich nicht.

Casp. Nun, ich verstehs schon.

Pasch. Sieh — bei dem Propheten schwör ich, keiner der Christen soll Allas Grimm entfliehen; verfolgen sollen sie die Muselmänner bis in ihre Länder, Mahomets Fahne soll wehen in ihren Tempeln, Allas Opfer soll rauchen, und zu Mahomets Ehre fliesse Christenblut, dem grossen Propheten zum Ruhm sollen Siegeslieder er-

ertönen im Jubelton, so denket, so handelt — Achmet Zaida. (ab)

Eilfter Auftritt.

Kaspert, hernach Duvani.

Kasp. Fickerment! wenn die Kerl im Courage so groß sind, wie mit dem Maul, so wird's manchen Hieb noch absetzen, bis wir zu unserm Endzweck kommen; s' ist freylich n' kleine Spitzbüberey, wenn ichs beym Licht betracht, aber zum Henker! s' Geld verdienen auf n' ehrliche Art ist heut zu Tag so schwer, daß man um n' 17ner n' manchen Schurkentitel in Sack stekt, um sich nur s' liebe Brod verdienen zu können; ach da kommt der alte Mussieu wieder.

Duv. Wo ist der Pascha?

Kasp. Da hinein, er wird mir wohl n' Anweisung schreiben auf ein neues Kaffeehaus.

Duv. Wenn wirst du dich denn einmal entschliessen, dich unserm Propheten zu unterwerfen? schon lange, daß du uns mit vergeblichen Hofnungen täuschest?

Kasp. Ich will das Spektakel lieber bis auf den Frühling verschieben.

Duv. Spotte nicht der heiligsten Grundsätze, oder des Propheten Grimm wird dir folgen, Elender!

Kasp. Ihr treibts ja abscheulich mit eurem Propheten; bey uns z' Haus halt man nit viel auf die Wetterpropheten.

Duv. (faßt ihn wild an, Kasper erschrickt) Kerl! sey, was du bist, ein Narr; aber Ehrfurcht hebe deinen Busen, so oft du ihn denkst, so

oft

oft du ihn nennst den grossen Namen Mahomets.
(ab zu dem Pascha.)

Kasp. Nun, meinetwegen kann der Nahm groß oder klein seyn, mir ists eins; Sapperment! ich seh' schon, ich muß einziehen, oder die Herren könnten mich doch einmal im Ernst auf die Galeere schicken, (Neran kommt) ha, ha! da kommt mein Busenfreund. —

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Neran.

Her. Seyd ihr noch hier?

Kasp. Wie ihr seht, ja.

Ner. Eben recht! könnt ihr mir nicht sagen, wo sich der Sklave aufhält: er nennt sich — er ist euer Landsmann.

Kasp. Mein, mein Landsmann? (für sich) Jetzt heißts: Kaspar merk auf. (laut) Wie er sich nennt? er heißt, er heißt, wartet, wie heißt ihr, um Vergebung?

Ner. Ich? ich nenne mich Selim Neran.

Kaso. Nein, so heißt er nicht, keine so närrische Titulaturen führen wir bey uns nicht, er heißt — Wilhelm Bullan.

Ner. Wenn ich ihn finde, so werden ihm auf des Pascha Befehl 25 Fußsollen streiche gegeben.

Kasp. Pfui! schämts euch mit den Kindereyen; meine Landsleute können dergleichen Aufgeschnittenes nicht auf dem Rücken leiden, will geschweigen erst auf den Füssen.

Ner. Und wenn er sich noch einmal erfrecht, so wird ihm die Schnur geschickt.

Kasp. Die Schur, wozu?

Ner. Um sich damit zu erdrosseln.

Kasp.

Kasp. Ja, wenn er ein Narr wär, wenn aber mein Landsmann am Hals kitzlicht ist?

Ner. Dieß ist der Befehl des Pascha.

Casp. Aber warum denn das alles?

Ner. Weil ich ihn über den Teich mit der jungen Circaßerin reden sah.

Casp. Ueber den Teich? aber Alter, wie könnt ich denn gar so einfältig seyn; da ist er ja noch weit davon.

Ner. Ich wüste freylich ein Mittel, ihn zu retten.

Casp. (für sich) Ha, ha, ha! ich merks schon, s' ist was wegen meiner Rösel.

Ner. (leiser zu ihm) Wenn ihr mir das Limonienmädchen, daß ihr in eurem Kofeehaus habt, abtreten wollt, so versprech ich euch noch obendrein 100 Löwenthaler.

Casp. Hundert Löwenthaler, für das Limonienmädchen? (für sich) Wart, alter Kehrbesen, du gehst mir in die Falle, dich will ich erwischen. (laut) Nun, es kommt mir nit drauf an, ich bins zufrieden.

Ner. Ihr seyds zufrieden? so kommt eilend, daß ich meinen Auftrag zurücknehme, kommt, kommt! (will ihn fortzerren)

Casp. Apropos! wohin soll ich denn das Mädl bestellen?

Ner. Auf die Terasse, nahe bey der grossen Fontaine, wo der Gärtner sein Garn liegen hat, kommt, kommt! (ab)

Casp. Ich komm schon, ich komm schon, wart Alter! dich will ich heute in die Schwemme reiten, daß du dich wundern sollst. Giebt nch der alte Bocksbruder für n' Keuschheitswächter der Weiber aus, und will sich doch all' Tage

mit s' Teufels Gewalt in mein Schwägerschaft herein türkisiren. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Zimmer in dem Serail, Bennite traurig, hinter ihr Birka mit einem Schleyer in der Hand, andere haben Perlschnuren und Urnen mit wohlriechenden Krämern.

Ben. (allein) Alles ist so eng um mich her, ich suchte Einsamkeit in dem Garten, und doch, wenn ich allein bin, schaudre ich zurück, und zittre, wenn der sanfteste Zephir in die wankenden Blätter wehet; mein Herz erhebt sich so gewaltig, ich möchte meine Seele in die Lüfte ausgiessen, möchte so gerne den ahndenden Hofnungen der Zukunft nachschwärmen, und da bleibe ich zurück, verliere mich in phantastische Chimären des Glücks, und sehe meine Hofnungen, alle so schön gemacht, getäuscht, zur Erde gesunken: O ich weiß selbst nicht, was ich will, und wie mir ist, ich will so viel, und so wenig; seit ich ihn sahe den liebenswürdigen Sklaven, habe ich keinen andern Sinn für etwas, keine Wahl als ihn —

Birk. Bennide! ihr so in Melancholie versunken? was fehlt euch, meine Gebietherinn!

Ben. O Freundinn! mir fehlt nichts, mir fehlt alles in der Welt. (lehnt sich auf Birkas Achsel.)

Birk. Schonet eure Jugend, Bennide! 16 Jahre erst, die ihr lebet, ihr werdet abwelken, frühe unglückliche Liebe wird eure Jugend veralten, und eure Schönheit zu Grabe bringen.

Ben. Freundinn! einst so glücklich in den Händen meiner Eltern, so glücklich, da ich entfernt von dem Hofe, so zufrieden, so harmlos

Cir-

Cirkassiens einsame Thäler durchwandelte, und jetzt Sklavinn eines Tyrannen, der mich mit Liebe quält.

Birk. Aber, erlaubt mir, meine Gebiethe-rin! Achmet Zaida ist ein Mann, bey dem die Natur ihre Reize verschwendete; jung, schön wie der Frühlingsmorgen, glaubt mir, ihr fühlet nicht das Glück, das euch in seine Arme einwie-gen will; Gemahlin des Pascha zu werden, ist der einzige Wunsch unsers Geschlechts.

Ben. Verbaßter Wunsch! o Birka! auch wenn kein Wilhelm in der Welt wäre, bey dem Propheten! ich könnte den Pascha nicht lie-ben; (zärtlich) du sahest ihn gestern im Garten, sahest im Mondlicht sein schönes Auge, in des-sen brechendem Blick die Liebe zitterte; sahest, wie es an dem meinigen hieng, wie es jeden meiner Tritte verfolgte; sahest, wie er in der grossen Cy-pressen Allee vor mich hinstürzte, wie ich ihm meine Hand darreichte, und er noch zaudern wollte, sie mit seinen Thränen zu benetzen. (mit Wärme) O Birka! so gerne wär ich ihm in die Arme ge-fallen, so gerne hätt' ich ihm den ersten Kuß auf seine Rosenlippen gedrückt — (man hört Neran vor der Thür, sie erschrickt) Ha! wen hör ich, Birka! den Schleyer, Neran kommt. (wirft den Schleyer um.)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, Neran, Lina.

Ner. Diese junge Cirkasserin ist die letzte in dem Haram, die übrigen habt ihr alle gesehen.

Ben. (für sich) Was seh ich? ein Frem-der in dem Haram? ein feindlicher Soldat.

Ner. (zu Ben.) Dieser Fremdling hier bekam die Erlaubniß von dem Pascha, für sich eine seiner Favoritinn auszusuchen.

Ben. (erschrickt) Was hör ich?

Lin. (für sich) Das Mädchen will ich kennen lernen. (laut) Verlaßt mich alle, ich will hier bleiben?

Ben. Grosser Prophet! was wird aus mir werden.

Ner. (im abgehen) Verdammter Streich! das hab ich mir gleich eingebildet, die Deutsche haben Geschmack bey den Weibern. (ab mit Birka)

Fünfzehnter Auftritt.

Benide. Lina.

Lin. (mit Benide an der Hand, Pause.) Zittre nicht, gutes Mädchen! ich bin dein Freund; entzieh mir nicht länger die holden Reitze deines Gesichtes, wirf den Schleyer zurück der deine Rosenwangen bedeckt; wenn du dich mir anvertraust, so will ich dich in Freyheit bringen, dich in die Arme der Liebe führen.

Ben. (mit einem seufzenden Ton) O könntet ihr das, welch ein Seegensbote wäret ihr für mich. (wirft den Schleyer zurück)

Lin. } zugleich. { Ha! welch ein reitzendes Gesicht!

Ben. } zugleich. { Grosser Prophet! was erblick ich, welche Aehnlichkeit mit Wilhelm nehme ich in dem Gesichte dieses Jünglings wahr.

Lin. (sie von der Seite betrachtend, für sich) Bey Gott! ich fühle weibliche Theilnehmung, das Mädchen muß ich retten.

Ben.

Ben. (geht zur Linen hin, bewegt) Freund! ich bin ein unglückliches Mädchen.

Lin. (theilnehmend) Komm mit mir in den Garten, entdecke mir den Kummer, den ich auf deiner Stirne lese; woher bist du gebürtig?

Ben. Aus Cirkaßien.

Lin. Liebst du den Pascha?

Ben. O dürft ich mich euch anvertrauen.

Lin. So! als wenn ich dein Bruder wäre.

Ben. Ihr, Freund! (stotternd) — ihr seyd ein Franke? Ich weiß nicht, wie mir wird, wenn ich euch ansehe — euer Gesicht, eure Mine, eure schöne Seele, die aus euren Augen blickt, (b. s.) o ich finde so viel Harmonie mit Wilhelm. (Pause) Freund! o dürft ich, o könnt ich — ihr seyd ein Franke? giebt es denn in eurem Land lauter so viel versprechende Gesichter, lauter so edle Minen?

Lin. Sey nicht undankbar gegen die Natur, die dir ein so gutes Gesicht gab; Cirkassien hat den Vorzug, daß es schöne Mädchen gebiehrt, und Deutschland —

Ben (ergreift schnell Linens Hand) O Freund! ich kenne, ich kenne auch einen Deutschen, der — der —

Man hört ein reizendes Adagio auf der Flöte spielen, Benide eilt an das Fenster, wird unruhig, trocknet sich eine Thräne ab.

Lin. Was ist dir, Mädchen! woher dieses reizende Flötenspiel! was macht dich so unruhig? bin ich deines Zutrauens so wenig werth; oder sagt dir mein Gesicht, daß ich fähig wäre, dich zu verrathen?

Ben. (feurig) O Freund! ihr wollet mich aus diesem Hause retten, sagtet ihr? wie —

wie soll ich euch nennen, Schutzengel Allas, kommt, (nimmt sie hastig am Arm) er ists, laßt uns in den Garten eilen, er ists.

Lin. Und wer? so rede. —

Ben. Ein Deutscher, ein Gärtner, ein Sklave! o Jüngling! wie oft verfluchte ich schon diese Mauren, die mich einschlossen, bewacht durch einen Tyger, der jedes Athmen meines Herzens belauscht, jeden meiner Tritte behorcht; o dieser Sklave, ein so liebenswürdiger Jüngling, ihr solltet ihn sehen. —

Lin. Mädchen! ich werd ihn, ich muß ihn sehen; hier, nimm diesen Kuß, und diesen Handschlag, mache mich zu dem Vertrauten deines Geheimnisses, ich schwör dir bei dem Gott, den ich anbete, daß ich dein Freund seyn will; verräthst du mich aber, Mädchen! so sey der Tod, den ich dir mit eigner Hand gebe, das Loos deines Schicksals, und des Himmels unnennbarer Fluch komme über dich in dem letzten Augenblicke, wenn du deine Seele aushauchest. (mit Benide ab)

Sechzehntes Auftritt.

Prächtiger Garten des Pascha, ganz im Hintergrund sieht man das Haram, vor demselben ist ein Teich, mitten in dem Teich ein erhobenes Felsenstück, worauf Wilhelm angekettet, und Flöte spielt, er schaut öfters an die Fenster des Harams, wo dem Garten im Hintergrund eine eiserne Gitterthüre, wodurch man den Teich erblickt. Cypressen hin und her versetzt, auf der linken Seite, nahe bei einer Laube ein erhöhter Rasen, worauf man einige Sträucher sieht, Spekko richtet eben ein Vogelgarn auf. Wilhelm in Sklavenkleidung.

Spek. Pfeif du dem Teufel ein Ohr weg,

bei der Musik fängst du keine Fische, und ich keine Vögel. (ab)

(Wilhelm spielt fort. Spekko schaut umher, schlägt die Pfosten ein, mittlerweil wird an dem Haram ein Fenster geöfnet, Birka schaut heraus, wirft Wilhelm ein Briefchen an eine Schnur gebunden in den Teich, er fängts mit der Angelstange auf, liest, eilt in sein nahes Schifchen, das er bei sich hat, und rudert davon.

Siebenzehnter Auftritt.

Lina, Benide.

Lin. Wir sind allein; laß uns weiter reden; du liebest also einen Jüngling, der mein Landsmann, ein Deutscher, ein Sklave ist?

Ben. O Freund! würdet ihr ihn sehen, bei dem Propheten, ihr könntet meine Wahl nicht mißbilligen; ihr seyd schon liebenswerth, die Natur sorgte so mütterlich für euch, in Austheilung ihrer Gaben — aber der Sklave —

Lin. Gutes Mädchen!

Ben. O er hat so etwas männlich schönes in seinem Gesicht, so etwas edles, das wahrlich nicht in ein Sklavengesicht geprägt zu seyn verdiente, vor einem Jahr sah ich ihn noch herumirren in klirrenden Ketten, ich erbat seine Freiheit bei dem Pascha. —

Lin. Mädchen! höre meinen feyerlichen Schwur, ich entsage hiemit ganz deiner Liebe; aber Verstellung allein kann dich, deinen Geliebten, kann mich retten. (sieht sich um) Es behorcht uns doch Niemand?

Ben. Wir sind allein.

Lin. Schwörest du mir, bei allem, was dir heilig ist, mich nicht zu verrathen? schwörest du mir, bei deinem und meinem Gott, bei Mahomet deinem Propheten, ein Geheimniß zu verschweigen, so will ich dich glücklich machen; schwörst du mir das, so lege deine Hand auf diesen Dolch. (zieht einen Dolch aus dem Busen.)

Ben. Ich schwöre, Alla sey mein Zeugen, und Mahomet der Prophet, der Rächer meiner Uibertrettung.

Lin. Mädchen! Mord über dich und mich, wenn du mich verräthst, (will sie ebenfalls beiseite nehmen) wisse, Bennide! ich bin — (sieht sich mehrmalen um. Birka kommt eilend)

Achtzehnter Auftritt.

Vorige, Birka eilend.

Birk. Bennide! der Pascha wartet eurer in dem Haram, kommt, eilet, er spricht von Verrätherey wegen dem Sklaven.

Ben. (erschrickt) Himmel! was soll ich unternehmen?

Lin. Nichts, geh dahin, vergiß deinen Schwur nicht, Mädchen! und denke, daß dieser Dolch dein Richter bleibt, wenn du meine Verrätherin wirst.

Ben. Freund! ich bin gleich wieder bei euch, Alla hörte meinen Schwur, Unglück verfolge mich bis in das Grab, wenn ich dich verrathe.

Lin. Und der Tod sey dein Gewinn, so wahr Gott über mir ist. (Benide ab mit Birka)

Neunzehnter Auftritt.

Man sieht Wilhelm hinter dem Gartengitter in einem kleinen Schifchen dem Felsen zu schiffen, er steigt hinauf, in einer Hand seine Flöte, in der andern die Angelstange, er schaut öfters an die Fenster des Harams.

Lin. (sieht ihr nach) Ich weiß nicht, welche geheime Theilnehmung mich so fest an das Schicksal dieses guten Mädchens ankettet. Wie, wenn selbst sie das Werkzeug meiner grossen That werden könnte? Außerordentliche Handlungen zu verrichten, sagt man, liege nur in der Männerseele? — hm! als wenn wir Weiber nur auf der Welt wären, um zu leben, zu tändeln, und für die Nachkommenschaft zu sorgen. Bei Gott! entweder Ausführung meines Entwurfs, oder — (Wilhelm fängt zu spielen an) Ha! da ist der Sklave wieder? eben zur geschicktesten Zeit. — (pause) Aber, was hör ich? diese Melodie ist mir so bekannt. Gott! welche Ahndung durchbebt mein Herz, dieses Liedchen sang ich so oft mit meinem Bruder, der in dem Ausland starb. Wilhelm spielte die Flöte, (sie horcht) welch fröhliches Pochen auf einmal meinen Busen erhebt. Allmächtiger Gott! wenn der Sklave mein Bruder, mein Wilhelm —

Das Liedchen fängt wieder an, sie geht dem Gartengitter näher, sinnt, er horcht, pausirt, sieht auf, schaut umher, bläßt fort, sie singt allein, er bläßt wieder.

Im Garten harret, Liebchen! hier
Dein Liebling — Mädchen! komm zu mir,
Komm, Liebchen! komm! und höre mich
Ach, Liebchen! — komm — ich liebe dich.

(Pause. Wilhelm erhebt sich auf dem Felsen höher, und schaut dem Gartengitter

zu

zu) Gott! was hör ich, so sang ehedem meine Schwester, (ruft) Lina!

Lin. (händeringend) Wilhelm!

Wilh. Grosser Gott! was hör ich, du meine Schwester?

Lin. (eben so) Du mein Bruder?

Wilh. (wirft Flöte und Angelstange in den Teich. Du hier, Schwester!

Lin. Du hier, Bruder!

Wilh. (steigt an das Ufer, kommt in das Gitter, rüttelt an der Thür) Lina!

Lina. Bester Bruder! komm in meine Arme.

Wilh. Aber, was seh ich, Lina! du in dieser Kleidung?

Lina. Die ich anzog, um die Ehre der Weiber zu retten, und eine Handlung zu verrichten, darüber die Nachwelt erstaunen soll.

Wilh. O daß dieses eiserne Gitter unsere Umarmung trennet.

Lina. Besteig die Gartenmauer, und komm in meine Arme, (wirft eine Strickleiter über)

Wilh. Aber, Schwester! die Sinne stocken mir, wenn ich an die Gefahr denke, der du entgegen eilst.

Lina. Bruder! nun ist nicht mehr Zeit zu denken, nun muß man handeln, wer zu viel überlegt, führt nichts aus. (Wilhelm setzt die Strickleiter an) Soll denn Kleinmuth gänzlich die weibliche Seele beherrschen, oder Heldenmuth aus der Mädchen Herzen verbannt seyn — ha, ich dürste nach den Ruhm, nach der Ehre, die ich einärndten werde. Was ich als Soldat nicht ausführen kann, werd ich wohl als Mädchen bewirken, die Türken haben ja auch Herzen.

Wilh. (wie er Lina erblickt, pauſe) Lina!

Lin. Wilhelm — (Umarmung) O Gott! welch ein Zufall!

Wilh. Schweſter! laß mich an deinem Buſen Thränen der Freude weinen.

Lin. Du lebſt, Bruder, wir hielten dich für tod; dein alter Vater iſt im Feld, um noch als Held zu ſiegen, oder zu ſterben.

Wilh. Mein Vater? mir ſo nah, welche Freude, Schweſter! ein Jahr ſchon, daß ich in der Gefangenſchaft ſchmachtete, meine Freiheit verdanke ich einer der Weiber des Harams.

Lin. Bruder! heißt ſie nicht Benide?

Wilh. Wie, du kennſt ſie? Schweſter!

Lin. Die Cirkaſſerin, die du liebſt, wurde mir von dem Paſcha geſchenkt.

Wilh. Was hör ich?

Zwanzigſter Auftritt.

Vorige. Bennide flieht in Wilhelms Arme.

Ben. O Wilhelm! (zu Lina) ſeht Freund! dies iſt der Jüngling, dem ich meine Ruhe opferte, (zu Wilh.) ſieh, Wilhelm! das iſt der uns von der Vorſehung zugeſandte Schutzgeiſt.

Wilh. O Lina! ich kann nicht länger ſchweigen, mein Herz bricht mir, Benide! dies iſt meine Schweſter.

Ben. (bebt zurück) Groſſer Prophet! was hör ich, ihr ein Mädchen?

Wilh. Ein Mädchen, und meine Schweſter.

Lin. (küßt Beniden) Und deine Freundin, deine Retterin.

Ein-

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Neran, Janitscharen.

Ner. Halt — eben recht, he! ihr Leute nemmt den Sklaven gefangen. (sie fallen über ihn her) Wilh. Gott! ich bin verrathen. (will sich losreissen)

Ben. Wen gefangen?

Ner. Den Sklaven hier, er muß sterben auf Befehl des Pascha, Janitscharen! erfüllet eure Pflicht. (Sie wollen ihn fortzerren)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Kasper, seine Schwester, Spekko.

Kasp. Was Henkers! ist denn hier vorgefallen?

Ben. (fällt vor Kasper hin) Rettet den Sklaven, ehrlicher Mann! der Prophet soll euch segnen.

Lin. Rettet ihn, er ist mein Bruder.

Ner. Fort, fort mit ihm, er muß sterben.

Kasp. Kommt her, ihr Leute! hier hat jeder von euch einen Löwenthaler (zu dem Neger) und du Schwarzer! pack den alten Krippenreiter da auf, wir bringen ihn zum Pascha.

Spek. Richtig, das wollen wir, hahaha — (wirft das Vogelgarn über ihn, Neran will sich losmachen schreit, Spekko packt ihn auf den Rücken, Wilhelm wirft sich in den Teich, und entflieht.)

Lina. Bruder, Wilhelm!

Benid. Wilhelm! Himmel! er stürzt sich in den Teich. (alle ab)

Der Vorhang fällt.

Zwei-

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer in des Pascha Pallast. Pascha sizt auf dem Polster, neben ihm ein kostbares Kredenztischchen mit Koffee, raucht Toback. Hassan neben ihm, kleine Pause, legt die Pfeiffe ab.)

Hass. Ihr seyd verdrüßlich, gnädigster Fürst! eure Phantasie wurde vielleicht in voriger Nacht durch Träume beunruhiget? oder befindet ihr euch sonst nicht wohl?

Pasch. Hassan! ihr kennet mich; wisset, daß freyer Muth und Unerschrockenheit tief in meiner Seele eingegraben liegen. Aber, Alla soll das Unglück abwenden, das ich in voriger Nacht den Muselmännern drohen sahe.

Hass. Gnädigster Herr! ich zittere; Mahomet sieh uns bei.

Pasch. Kaum war Mitternacht vorüber, in der Stunde, worinn sonst des Menschenseele in ihrer ersten Ruhe liegt, so weckte mich auch ein fürchterlicher Traum. (ergreift seine Hand) Hassan! ich mußte sehen, daß uns wieder der Feind überfiel; mußte sehen, daß er unsere Wälle bestieg, daß er im Triumph in unsere Stadt einzog —

Hass. (entsezt sich) Gnädigster Herr! es war ein Traum, und gemeiniglich träumt man davon, womit sich bei Tage die Phantasie am meisten beschäftiget; folgt meinem Rath, gnädigster Herr! unterhaltet euch mit der schönen Cirkasserin; hübsche Weiber besitzen oft mehr die Kunst, uns Männern

nern die Grillen von unserer Stirne wegzulächeln, als der erfahrneste Arzt durch seine Heilkunde bewirken kann.

Pasch. Ich ließ die Cirkasserin rufen, sie wird kommen.

Zehnter Auftritt.

Vorige. (Benide furchtsam in gebeugter Stellung)

Pasch. Verlaßt mich alle, ich will allein seyn. (alle ab)

Ben. (pause) Gnädigster Herr!

Pasch. (sieht sie zärtlich an) Benide!

Ben. Ihr liesset mich rufen, mein Fürst!

Pasch. Benide! schon so oft, daß du mich mit leeren Hofnungen täuschtest; mißbrauche meine Geduld nicht; zaudre nicht länger, mir das zu gewähren, was ich von dir fodern kann — Ich verlange Liebe, freywillige Uebergabe deiner selbst.

Ben. Gnädigster Herr! Liebe zu euch erhebe meinen Busen, so lange er athmet, aber — (beis.) Alla steh mir bei.

Pasch. (wirft ihr das Schnupftuch zu) Benide! du folgst mir (will fort)

Ben. (beiseite) Großer Prophet! es ist um mich geschehen; gnädigster Herr! erlaubt mir — o ich kann nicht reden — die Sprache stocket mir auf der Zunge — Fürst! ich will euch lieben — aber — eure erzwungene Liebe macht mich zu einer meyneidigen, bundbrüchigen. —

Pasch. Erzwungene Liebe, sagst du —

Ben. O Fürst! ist nicht Liebe eine Gabe des Himmels, und könnt ihr den Schöpfer an-

kla-

klagen, daß er mich Hoheit und Reichthum verachten lehrte, und mir für Tugend und Rechtschaffenheit Gefühl in meinen Busen prägte. — (mit Thränen) O wüßtet ihr, gnädigster Fürst!

Pasch. (aufgebracht) Halt ein! ich weiß alles.

Ben. (erschrickt) Alles, alles — (im verlornen Ton) Alles — (zittert) Alla! nun ist es um mich geschehen — mein Unglück ist beschlossen — (stürzt zu seinen Füssen) Fürst! eure Großmuth — habt Mitleiden — ich bin in eurer Gewalt.

Pasch. Steh auf, Undankbare! die du nicht werth bist, den Staub zu berühren, den meine Füsse betreten; du liebst einen Sklaven — (hebt sie auf)

Ben. (betroffen) Einen Sklaven —

Pasch. Und mir — mir, der ich dich aus der niedrigsten, armseeligsten Hütte Cirkassiens kaufte; mir, der ich dich mit so vielen Kosten erziehen, der ich deine äusseren Reize, die du der Natur dankte, durch innere Bildung vervollkommnen ließ, mir versagest du Gegenliebe? mir, deinem Herrn, deinem Wohlthater?

Ben. Herr! eure Worte bringen mich zum Wahnsinn, haltet ein —

Pasch. Der Sklave soll sterben —

Ben. Fürst! der Sklave ist unschuldig; ich war es, die um seine Liebe buhlte; ich war es, die ihm, sinnlos in meinen Armen liegend, mit frenscher Stimme ins Ohr rief, daß ich ihn liebe, und izt —

Pasch. Verlaß mich, Mädchen — Undankbarkeit ist das niedrigste Laster. (schleudert sie weg, will fort)

Ben.

Ben. Er geht, Mahomet sieh mir bei; ha! was ist der Grosse der Welt, wenn er sein Daseyn benutzt, um niedrige Menschen, die er als Würmer an seinen Felsen kriechen sieht, zu zertreten, wenn er sich mit dem Gedanken sättiget, die Wirklichkeit des Menschenglückes zu empfinden, aber dasselbe zu untergraben bemüht ist. O Wilhelm! meine Liebe zu dir ist zu einer Riesenstärke gewachsen, zu einer Stärke, die nur der Tod verringern kann. (Wilhelm hört noch die lezten Worte.)

Dritter Auftritt.

Pasch. (leis.) Bennide! (Wilhelm stürzt in ihre Arme)

Wilh. Bennide!

Ben. Wilhelm! (Pause)

Pasch. (dazwischen) Was seh' ich? (beide zu seinen Füssen)

Wilh. Gnädigster Herr!

Ben. Mein Fürst!

Pasch. (für sich) Tod und Pest (laut) Wie? ihr habt vielleicht dieses Mädchen gewählt? Benniden, die reizvolleste, die schönste meines Harams?

Wilh. Gnädigster Herr! euer Fürstenwort ist mir Bürge.

Pasch. (Pause, voll Grimm) Ja, ja, es seye — es seye — (bitter) Das Mädchen seye euer; aber hört mich, ich schwör euch bei Alla, und dem grossen Propheten, erfüllet euer Versprechen, verrathet uns die Christen, oder euer Kopf sey das Opfer eurer Frechheit; siebenfacher

Fluch

Fluch treffe euch, und eure Nachkommen, mit meinen Nägeln will ich euch die Seele aus dem Leibe reissen, und euer Herz soll die Morgenspeise meiner Hunde seyn.

Ben. Ich zittre, gnädigster Heer!

Wilh. Bennide! nicht zaghaft, er kennt mich nicht, (laut) gnädigster Herr!

Pasch. (in verlorner Stellung) Ha! warum zittern meine Füsse, als wenn ich an einem steilen Felsenstück stünde, und das Erdreich bebte; als wenn ich hinabschauderte in den fürchterlichsten Abgrund, und unter mir ein Heer von Nattern und Schlangen zischen hörte; warum bebt mir die Hand? warum beginnt mir die Zunge zu stocken? warum fängt mein Busen so ängstlich zu klopfen an? — Alla, Alla, (pause) Benide! verlaß mich. (ab)

Wilh. Und ich, mein Fürst!

Pasch. Werde euch ruffen lassen, wenn ich euch verlange.

Wilh. (ab, pause)

Pasch. Ja, es sey — Verderben, Tod über die Christen, dies sey das Loosungswort unserer Armee. Alla! dies sey das Opfer, das ich dir bringe. Mahomet! du erster der Propheten! wütende Rache entflammte deine Seele, als du vor Mekka lagest, und du tausende der Gauer niedersäbeln liessest. Flamme jezt in mir den Funken an der in deiner Seele glühte, laß Rache sprühen, gleich einem giftigen Drachen, laß Rache sprühen gegen die Christen, daß sie durch meine Hand dahinsinken, durch unser Schwerdt siebenfach aufeinander gethürmt in vermoderten Leichen. (ab)

(wie er eben in die Seitenthür will, kommt Durani.)

Vierter Auftritt.

Pascha, Duvani.

Pasch. Fürst! groß ist euer Einsicht, und weit umfassend euer Verstand. Der junge deutsche Offizier leistete uns heute bei Anbruch des Tages wichtige Dienste.

Pasch. (zornig) Was that er?

Duv. Heute früh — die Morgenröthe graute kaum, der Mond stand noch am Himmel, und der anbrechende Tag verdrang die Dämmerung, so sahen wir durch unsere Ferngläser auf dem Warthturm einige Mannschaft unserem Gebiethe sich nähern; die Vorposten witterten Gefahr, gaben Feuer, der Feind zog sich zurück, unsere Leute verfolgten sie, nahmen ihnen 2 mit Proviant stark bepackte Fregatten weg, und brachten sie hieher.

Pasch. Ist das Volk ruhig?

Duv. Ich hatte Mühe, dasselbe zu besänftigen; als die Schiffe anlandeten, strömmte es hauffenweis zusammen, und wollte Gewaltthätigkeiten gebrauchen; es glühte vor Begierde, sich der Beute der Deutschen zu versichern. Ich ließ die Mannschaft verstärken; endlich verließ es den Ort, rief blutdürstend durch die Stadt: Rache und Verderben demjenigen, der uns zu plündern hindern will; Gnädigster Herr! ich befürchte noch die übelsten Folgen.

Pasch. Die übelsten Folgen? ihr seyd Muselmänner, und führet diese Sprache? — Verlaßt mich alle. — Feigheit ist der Schild eurer Seele, und Kleinmuth regiert jeden eurer Athemzüge. Wenn das Volk Unruhe äussert, so

stil-

stillet es durch Geld; Aufrührer und Rebellen zermetzelt bei dem ersten Gedanken, der in ihrer Seele keimt, und ihr werdet siegen, werdet siegend Mahomets Fahne auf der Christen Thürmen wehen sehen. (ab mit Stolz)

Duv. (sieht ihm nach, Pause) Feigheit ist der Schild eurer Seele, und Kleinmuth regirt jeden eurer Athemzüge? hm! Bey dem Propheten! das greift mich an; Zaida! Zaida! nicht umsonst sollen diese Worte deiner Zunge entschlüpft seyn; du entehrtest mich, entehren? ha! Mord und Tod komm über mich, wenn ich mich nicht dafür räche. (ab)

Fünfter Auftritt.

Kaspar, Lina als Oesterreichisches Bauernmädchen reitzend gekleidet, schauen beyde furchtsam zur Thür herein.

Casp. Da ist kein Hund, will g'schweigen erst n' Mensch, komm — komm, wir wollen weiter.

Lin. Ich dächte aber, wir sollten hier warten, bis er kommt; ich hörte so eben von Wilhelm, daß der Pascha wegen Bennide von Wuth und Rache glühe.

Casp. Deswegen sag ich ihr, sey sie nur recht lustig und munter, damit der Pascha wieder in n' guten Humor kommt. (ab)

Lin. (allein, Pause.) Gott! wenn ich an meine Unternehmung denke, wenn ich an die Gefahr denke, die mir bevorsteht, jedes meiner Gebeine fängt an zu beben, und jeder meiner Sinne beginnt, mich zu verlassen. O Vater! Vater! Mutter, Geschwister! ich habe alles verlassen, um euch durch meine Unternehmung, vielleicht

durch den Verlust meines Lebens, eurer drückenden Armuth zu entreissen? der Gedanke, euch glücklich zu machen, der Gedanke, euch in die Arme des Wohllebens zu führen, o er lächelt mich an, verschließt vor meinen Augen den fürchterlichen Abgrund, dem ich entgegen wandle, macht mich vor Gefahren taub, macht mich kühn, alles zu wagen, um euch, und Vaterland, um Ehre zu retten. (Pause, kniet hin mit gehobenem Blick) Gott! Erforscher meiner Seele! du kennst den Antrieb meiner Handlung, seegne sie, ich schwöre dir vor deinem unsichtbaren Antlitz meine Ehre zu schützen, und der Tugend getreu zu bleiben, schwöre dir hier auf den Knien, so lang ich lebe, soll Dank von meinen Lippen strömen, und Anbetung für deine Hilfe sey die glückliche Bestimmung deines Christenvolkes. (steht auf) Ha! wer kommt.

Sechster Auftritt.

Lina. Wilhelm.

Wilh. (unter der Thüre, ruft) Lina! der Pascha kömmt. (ab)

Lin. (eilend) So will ich mich entfernen. (mit Entschluß) Allmächtiger Gott! wenn du meinem Vorhaben Beyfall schenkst, so kommt dein Segen über mich. (ab)

Siebenter Auftritt.

Kaspar. Pascha von der Seitenthür.

Pasch. Was verlangst du? meine Laune ist heute nicht dazu gestimmt, mich durch deine Schwänke zu unterhalten.

Kasp. (zieht sein Sacktuch heraus, fängt an bitterlich zu weinen, fällt ihm zu Füssen.)

Pasch. Was fehlt dir, warum weinest du?

Kasp. O lieber, gnädigster Herr! we — we — wenn ihr mir versprechen wollt, daß ihr mich nit aufhängt, so will ich euch ein Geheimniß entdecken.

Pasch. Bist du vielleicht in Verrätherey verwickelt?

Kasp. Nichts Verrätherey, mit dergleichen Sachen geb ich mich gar nicht ab; ich hab z' Haus ein wunderschönes Mädl versteckt; vor ein paar Jahren hab ichs mit hieher gebracht.

Pasch. Ist sie schön? steh auf —

Kasp. Und wie erst, s' ist zwar nur ein österreichisches Bauernmädl, aber ihr Gnaden! Augen hats, so schwarz wie Vogelbeer.

Pasch. (für sich) Der Kerl bringt mich doch immer wieder durch seine Heiterkeit zu meiner frohen Laune zurück; holl das Mädchen herbey.

Kasp. Ja, ihr Gnaden! ich habs schon da, ich habs nett ankleiden lassen, das Mädl muß herrlich aussehen. (ab)

Achter Auftritt.

Pascha, Lina munter, Kasperl führt sie herein.

Kasp. Da hinein geh, Nickel kleiner!

Lin. Nun was ists, was soll ich jetzt da machen? (zu Kasp.) Hört, Vetter! der Herr da guckt mir ja ganz abscheulich ins Gesicht; wer ist er denn, daß er so glänzende Sternel auf dem Kopf trägt?

Kasp. Neig dich hübsch tief, hasts gehört, tiefer — tiefer — noch tiefer, s'ist ja der Herr Pascha. (neigt sich bäurisch.)

Lin.

Lin. (geht im zu, will ihm den Rock küssen) Wer? der Herr Pascha seyd ihr? schaut, mein Michl wird sich freuen, wenn ich nach Haus komm, und ihm sag, daß ich den Herrn Pascha gesehn hab. (zu Kasp.) nun — nun, der Mensch wär n' hübsch Mannsbild, wenn er den grossen Bart nicht hätt.

Pasch. (der indessen in Gedanken ohne einen Blick von ihr abzuwenden da stund.) Bey dem Propheten! ein solch Mädchen sah ich noch nie; welche Unschuld in ihrem Gesicht, welch Feuer in ihren Augen, welche Natur in ihrer Sprache; ihre Munterkeit bezaubert mich. (laut) Nun, wie gefällt dirs hier?

Lin. (mit der Schürze spielend) Ja! wenn ichs euch im Vertrauen sagen soll, blutschlecht.

Pasch. Und warum denn?

Lin. Warum? das ist mir n' kuriose Frag, weil die Mädl hier vor euch nicht sicher sind; bey mir z' Haus, ja da dürfen wir bey Tag und bey Nacht frey und frank herumgehen, s' rührt uns kein Mensch an; aber hier, pfui Henker! mein Vetter hat mich ja schon über Jahr und Tag einsperren müssen.

Pasch. Einsperren müssen? warum?

Lin. Ja schaut, das Ding kann ich euch nicht so recht sagen, wie ich gern möcht; ich, ja — ich weiß wohl warum, und ihr, ihr wißts auch, und doch darf ichs nicht sagen.

Pasch. Welche Einfalt, welches Gepräg der lieben Natur.

Lin. Ich hab halt immer gehört, daß die Türken so schlimme Leute sind, und daß sie (Pause) nun, das andere sag ich euch, wenn ich einmal besser Zeit dazu hab.

Pasch. (zu Kasp.) Ein herrliches Mädchen, verlaß mich.

Kasp. (für sich) ha, ha, ha! es wirkt; Mädl, Courage, es geht; (zu den Pascha) nun behagt euch das östreichische Product, Herr Pascha!

Lin. (für sich) Bis daher geht es erwünscht.

Pasch. Verlaß mich, und geh.

Kasp Er geht schon, er geht schon, Mädl Courage! (ab)

Lin. Nun! was soll denn das wieder seyn, ich geh mit.

Pasch. Nein, du bleibst.

Lin. Ey ja wohl, ich kann unmöglich allein bey euch bleiben. (will fort)

Pasch. Bleib, schönes Mädchen! ich schwör dir bey meinem Bart, daß dir nichts geschehen soll.

Lin. Bey eurem Bart? ha ha ha! da geb ich keinen Zweyer drum, der müßt herunter, wenn ihr mein Mann wäret.

Pasch (umfaßt sie) Komm in meine Arme, schönes Mädchen!

Lin. (wendet sich los) Ah so gehts mit den Narrheiten, es wird mir ganz kruselicht, wenn mich ein türkischer Mann angreift.

Pasch. (stolz) Du wendest dich aus meinen Armen, du versagst mir Liebe, kennst du meine Würde, Mädchen! weist du, wer ich bin.

Lin. (mit einem Knix) Ihr seyds der Herr Pascha.

Pasch. Aber auch Herr über dein Leben, Herr deiner Freyheit. Sklavin! wenn du mich liebst, so will ich dich glücklich machen.

Lin. Lieben? ich n' Türken — pr — pr- Gott bewahr mich!

Pasch. Und warum entsetzest du dich so dafür? glaubst du, die Natur habe uns Muselmännern die edelste aller Empfindungen, die Liebe versagt.

Lin. Ei ja wohl, das glaub ich nit, ich meine vielmehr, daß ihr als z' viel liebt.

Pasch. (feurig) Mädchen! du gefällst mir.

Lin. Hu, hu, hu, Ihr seyd ja voll Feuer, eure Augen funkeln nit anders, wie n' paar Stern am Himmel.

Pasch. Woher bist du denn gebürtig? liebes Mädchen!

Lin. Aus einem Dörfel, eine Stunde von Wien, auf der Strasse, wo man nach Linz zufährt, es heißt Hütteldorf.

Pasch. Und wie nennst du dich denn?

Lin. (mit einem Knix) Zu dienen, man hat mich z' Haus immer die schöne Jungfer Leuerl geheissen.

Zehnter Auftritt.

Vorige, Janitscharen, deutsche Matrosen in Ketten.

Aga. Gnädigster Herr! ihr verlangtet die gefangene Schiffsoldaten zu sehen.

(Alle stürzen zu seinen Füssen.)

Lin. Was hat denn itzt das wieder zu bedeuten, warum haben denn die Menschen Schnüre um den Hals?

Pasch. Weil sie erdrosselt werden sollen.

Gef. Und warum, gnädigster Herr! ist nicht Liebe zum Leben der erste Wunsch, der sich in der menschlichen Seele erhebt? und pflanz-

te

te nicht Natur diesen Trieb, diese Liebe in unser Herz, wie könnt ihr so grausam seyn, Menschen ein Leben zu nehmen, um dessen Gabe ihr kein Verdienst habt; Oder glaubt ihr, ein Recht zu besitzen, uns desselben zu berauben, weil wir unsere Pflicht thaten, und für unser Vaterland stritten? könnet ihr das Herr! hier ist mein Hals, mein Kopf, aber erlaubt mir mit dem Gedanken zu sterben, daß ihr ein Unmensch seyd.

Pasch. Fort, erdrosselt ihn, des Christen Stolz muß gedämpft werden, sein Trotz sey das Ende seines Lebens.

1. Sk. Herr! Gnade für unser Leben.

Lin. (hebt sie auf, nimmt ihnen die Schnüre ab, wirft sie auf den Boden) Ey was, wozu die Umstände, wer wird denn da n'Menschen ohne Ursach umbringen wollen; ihr müst leben bleiben.

Pasch. Halt ein Mädchen! er muß sterben, und auch du (Pause) must sterben, wenn du mir nicht Liebe versprichst.

Lin. Was, ich sterben, nun das wär n'saubere Affair (munterer, schmeichlend, will ihn an Bart nehmen) seyds wieder gut, schaut einmal, was ich für ein munteres Mädel bin; ich kann hübsch singen, kann hübsch tanzen, und kann sonst noch artige Sachen, kommt her, seyds brav (nimmt ihn, will mit ihm herumtanzen Erstaunen auf allen Gesichtern)

Pasch. Laß mich (für sich) das Mädchen kann mit ihrer natürlichen Zauberkraft aus mir machen, was sie will (laut) Verlaßt mich, führt die Gefangenen ab, schickt Neran zu mir, und erwartet weitere Befehle.

Aga. (im Abgehen) Grosser Prophet! was hat das zu bedeuten, nun fängt das Weiberregiment an, Mahomet steh uns bey. (alle ab)

Zehnter Auftritt.

Pascha. Lina.

pasch. (pause) Mädchen! bewundere meine Lanamuth, Achmet Zaida war nie gewohnt, Weiber um ihre Gunst zu bitten, mein Wink war ihr Geboth, entschließ dich, hier zu bleiben, ich will dich in mein Haram aufnehmen.

Lin. Haram, was ist das für ein Ding?

pasch. Der Ort, den meine Weiber bewohnen.

Lin. Pfui Henker! was ist das, also habt ihr mehr, als eine Frau; dürft ihr denn mehr als eine nehmen? bey uns draussen in Deutschland ist das Ding abscheulich verbothen.

pasch Mahomets Gesetz erlaubt uns mehrere Weiber.

Lin. Schaut, schaut! das hab ich noch nicht gewußt; das Ding gefällt mir nicht übel, aber hört, dürfen die Weiber auch mehr, als einen Mann nehmen?

pasch. Mahomet bewahr, dieses Verbrechen wird mit dem Tode gestraft.

Lin. Schaut, das gefällt mir schon wieder nit, o du lieber Himmel! wenn das bey uns mit dem Tode bestraft würde, wie oft müßt da gehenkt und geköpft werden, aber so sagt mir nur um aller Welt Willen, was wollt ihr denn mit mir, wenn ihr schon so viele Weiber habt.

pasch Dich lieben, dich lieben will ich, schönes Mädchen! eben recht, daß du kömmst.

Eil-

Eilfter Auftritt.

Vorige. Neran.

Ner. Gnädigster Herr!

Pasch. Neran, ihr holet die prächtigsten Kleider meiner Favoritin herbey, dieses schöne Mädchen wird sich entschliessen, den Verlust Benidens zu ersetzen, und mein gegebenes Fürstenwort geltend zu machen.

Ner. Gnädigster Herr, das Mädchen ist 1000 Löwenthaler mehr werth, als die vorige, ihr gutes Aussehen, ihre schwarze Augen.

Lin. Wer ist denn der alte schwarze Kafer da?

Pasch. Dieser Mohr hier wird dein Aufseher.

Lin. (lacht aus vollen Hals) Mei — mein Aufseher! was wird denn n'jungs Mädl mit so einer alten schwarzen Dienerschaft machen?

Ner. (für sich) Hu! das Mädchen hat Feuer.

Pasch. Sieh Mädchen, wenn du dich bequemest, diesem Mann hier zu folgen, so geb ich dir zum Zeichen meiner Gnade diese Nadel (nimmt eine brillantne Nadel vom Kopf)

Lin. Was soll ich denn mit dem Ding da machen? (wirft sie weg)

Pasch. Wie? du verachtest meine Geschenke, diese Nadel ist 6000 Löwenthaler werth.

Lin. Was ist sie werth? 6000 Thaler, ja das ist was anders, wenn man so viel Geld dafür kriegt, so behalt ichs (steckt sie an den Busen)

Pasch. Morgen aber, liebes Mädchen, wirst du dich entschliessen, die muhametanische Religion anzunehmen.

Lin. Was fällt euch ein.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Wilhelm.

Wilh. Gnädigster Herr!

Pasch. Hört mich an, ich übergebe euch die oberste Stelle des Kommando, eure Tapferkeit ist mir Bürge, daß ihr für unsre Ehre fechten werdet.

Wilh. Gnädigster Herr, wie verdiene ich diese Gnade?

Pasch. Durch dieses Mädchen hier, eurer Landsmännin.

Wilh. Sie wird vielleicht eure Favoritin.

Pasch. Sie wirds.

Wilh. (fällt vor sie hin) Gnädigste Fürstin!

Lin. Nun, so stehts nur auf.

Pasch. Und hier (gibt ihm einen kostbaren Ring) dieß sey das Zeichen meiner Gnade; Morgen nach Sonnenaufgang ist eure Einweihung, Abschwörung, und dann verwechselt ihr diese Kleider mit den unsrigen, 10000 Löwenthaler sollen unter das Volk ausgetheilet werden, und sogleich sage man den Imanen, daß diese Ceremonie Morgen in Mahomets Moschee vorgenommen werde. Alles muß Zeit und Weile haben; Pflicht, so wie die Liebe; jetzt sey die letzte Unterhaltung.

(Man hört in der Entfernung einige Kanonenschüsse, dann näher, auch trommeln, dann trompeten, Lärmen auf der Strasse, alles wird unruhig, lauft zusammen.

Pasch.

Pasch. Mahomet! was ist vorgefallen, auf eilet —

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Duvani. Andere.

Duv. (eilend) Gnädigster Herr! der Posten auf den Wartthurm sahe feindliche Soldaten unserer Vorstadt sich nähern.

Pasch. Alla steh uns bey, auf, zieht eure Klingen, streitet mit Türkenmuth für unsere Ehre, kommt folgt mir.

Mer. Ich besorge das Mädchen (man hört wieder Lärmen, Meran mit Linen ab)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Aga eilend.

Ag. Harret gnädigster Herr! es ist schon alles vorüber; 6 deutsche Soldaten mit einem alten Offizier erfrechten sich durch einen verborgenen Gang unsere Stadt zu spioniren, der Posten machte Lärmen, unsere Spahis und Janitscharen ritten eben dahin ihnen aufzulauern (man hört wieder Lärmen, tromeln, trompeten.

Pasch. (zieht den Säbel) Folgt mir auf den Platz, haltet das Volk zurück; Mahomet sey unser Schutz, Alla ist unsere Hilfe.

Alle. Alla ist unsere Hülfe, Mahomet der Prophet der Führer unsrer Truppen (alle mit Lärmen ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Strasse durch die ganze Bühne, im Hintergrund die Häuser erleuchtet. Auf beiden Seiten strömen Janitscharen heraus, ihre Säbel in der Hand, anders Volk, viele Menschen. Facceln. Türkische Fahnen. Man hört immer nahe und näher Kanonenschüsse, Trommeln und Trompeten, sie bringen 6 deutsche Soldaten und einen alten Offizier, schleppen sie herbey, wollen sie ermorden, Duvani, Aga, andere.

Duv. Haltet ein, nähere Untersuchung muß ihre Sache schlichten, wer seyd ihr?

Alt. Wie ihr an meinem Rocke seht, euer Feind.

Duv. Und du erfrechst dich noch in deinem Alter, Mahomets Söhnen die Spitze zu bieten, und deine Klinge wieder die Muselmänner zu ziehen.

Alt. Das war ich gewohnt als Jüngling, ich war es gewohnt als Mann, was ich als Greis unternehme, sehet ihr jetzt.

Ein Jan. Schlaget ihn tod, den Hund.

Duv. Haltet ein, der Pascha kömmt.

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Pascha. Gefolge.

pasch. Wie? was seh ich, dieser schwächliche Greis ein Spion, Alter! wärest du zu Hause geblieben, du hättest deinen Ehrentod ruhig erwarten können, aber jetzt ist die Schnur dein Lohn.

Alt. Die hab ich bey euch holen wollen, deswegen bin ich da.

pasch. Bey den Muselmännern? (für sich) welch unerschrockener Muth auf des alten Gesichte thront (laut) Morgen mußt du sterben,

Alt.

Alte. Noch lange bis morgen; heute hätt' ich um Aufschub gebeten.

Pascha. Und warum?

Alte. Weil ich meine Ursache dazu habe; ehe die Mitternacht kommt, werdet ihr ein Unglück erleben.

Pascha. Alla! Alla! steh uns bei.

Alle. Alla, Alla, Mahomet!

Pascha. Auf! laßt die Kriegstrompete erschallen, laßt die Trommel rühren, rufet ins Gewehr, bringt mir mein Pferd herbei.

(Man trommelt und trompetet, man hört kanoniren.)

Duv. Verwahret die Gefangenen gut.

Pasch. Auf! folget mir — (zieht seinen Säbel) Tod, und Verderben über die Christen — Alla ist unser Schutz.

Alle. Alla ist unser Schutz — Alla ist unser Schutz!

Alle mit Lärmen ab, der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Versetzte Strasse. Im Hintergrund ein schifbahrer Fluß, hinter demselben auf der linken Seite ein hoher Wartthurn, oben hängt eine Laterne, dabei eine roth und grüne Fahne: Man sieht einige Schiffe mit rothen Flaggen, andere mit zerschiedenen Farben. An dem Ufer sieht man Kisten, und Fässer, die in den Koulissen versetzt sind, als wenn deren viele wären: Ein Janitschar zur Wache. Kasper schleicht sich herbei, einen hängenden Korb mit Koffee an sich, worinn er nach Art der Muselmänner hausieren geht.

Kasp. (schaut sich umher) Jezt heißts, entweder — oder — Vogel friß oder stirb.

Jan.

Janitsch. (hört ihn) Ich höre Jemand — Wer da?

Kapf. Gut Freund, Jezt hat ihn der Teufel schon da.

Janitsch. Wer da? sag ich.

Kasp. Tausend Sapperment! nur Geduld, ich bin ja der deutsche Koffesieder, schaft der Herr n'Becherl? Ihr habt mich ja erschröckt; müßt ihr denn so schreien, wie ein Nachtwächter.

Janit. Packt euch eure Weg. Ich hab kein Geld.

(Einige vermummte Kerls schleichen sich herbei, so wie er die Tasse zum Mund gethan, und getrunken hat, fallen sie ihn hinterrucks an, der eine nimmt den Säbel, der andere hält ihm den Mund zu)

Kasp. Schadt nix, trink der Herr gratis — die Zeche wird schon bezahlt, hier —

Janit. Alla — Alla! (trinkt)

Kasp. (für sich) Prosit, das Schlaftrünkel wär drunten (ruft) Lina, hahaha! der erwacht vor n'24 Stunden nicht, das weiß ich, mein Opium Koffee wird ihn schon in die Purganz nehmen. (ab)

Zweyter Auftritt.

Kasper, 2 derer Leute, worunter Neran ist.

Ner. Nun müssen wir uns noch des Janitscharen auf dem Wartthurn versichern; Kerls! jeder von euch beiden ist zum Meuchelmörder gemacht; wer mir des Janitscharen Kopf bringt, dem sind 50 Löwenthaler sein Lohn.

1ster Jan. 50 Löwenthaler! ich brenne vor Verlangen, das Geld zu verdienen.

2ter Jan.

2ter Jan. Für 50 Löwenthaler bring ich euch, wenn ihr wollt, 50 Köpfe. (steigen beide hinauf)

Ner. (allein) Also hier sind die Proviantkisten? ein Wagstück, eine Unternehmung, die den Franken Ehre macht. Ja, meine Hülfe sey zu ihrem Geboth. Was verlier ich, nichts? war lang genug unter Mahomets Fahne ein Schurke, nun, will ich einmal sehen, wie es sich von Schurkenverdienst ehrlich in Deutschland leben läßt; ha! wer kömmt? es werden die Gefangene seyn. (ruft) Wer da? Loosung —

Dritter Auftritt.

Neran, der alte Bollan, Aga, die Gefangene, die Matrosen.

Boll. Lina — (geben sich alle die Hände) Mitverschworner! Muth und Tapferkeit sey das Sinnbild unserer Unternehmung.

Jan. (Oben auf dem Wartthurn) Wer da! Losung!

1ster Jan. Die Losung ist Achmet, ich bring neue Ordre. (Man hört den Hieb, und sieht den Janitscharen sinken) Herr! die 50 Löwenthaler sind verdient, hier ist der Kopf: (wirft ihn in den Fluß)

Ner. Nun können wir hier vor Verrätherey sicher seyn — wohlan, Freunde! tretet näher, ich schwör, heut um Mitternacht euch den Pascha zu verrathen, schwör euch zur Ausführung eures Plan's verhüflich zu seyn, schwöret ihr mir bei eurem Gott, dem ihr dienet, Leben und Tod mit mir zu theilen, so leget diese eure Rechte auf mein Schwerdt.

Alte Boll. Ich schwöre bei meinem grauen Haar.

Alle. Wir schwören.

Vierter Auftritt.

(Die vermummte bringen des Janitscharen Kleider, und Rüstung, so auch die andern vom Wartthurn)

Herr — hier —

Ver. Ich bleib euer Schuldner, hier indessen diesen Beutel — Nun, wohlan! laßt uns in Allas Namen das Werk beginnen.

(Sie gehen an die Kisten, öfnen sie, etliche 20 Mann mit Gewehr und Rüstung kommen heraus)

Alte Bol. Willkomm, Landsleute! willkomm, meine Kinder! nicht wahr, 24 Stunden so eingekerkert, da schmecket frische Luft gut.

Ver. 2 derer Leute kleiden sich um, der eine besetzt den Wartthurr, der andere bleibt hier.

Alte Bol. Höret, Kinder! eure Losung ist Lina, so wie ihr sie höret, bemächtiget ihr euch der Thore, mordet nicht ohne Ursache, plündert nicht; der deutsche Soldat ist Mensch, er muß nie vergessen, diesen Ehrentitel auch bei dem Feinde zu behaupten.

(das arme Weib geht mit ihren Kindern über die Strasse, um Wasser zu hohlen, stutzt)

Aga. Jezt kommt! ich führ euch durch einen verborgnen Gang in ein unterirrdisches Gewölb, es fängt schon an zu tagen.

Alte Bol. Und ihr (zu dem Soldaten, der auf den Wartthurn geht) seyd auf eurer Hut, sobald es Zeit ist, so gebt ihr das Zeichen zur Eröfnung der Stadtthore, wir gehen wieder zu unserem Posten, Freunde! legen unsere Ketten an,

und

und wollen dem Allmächtigen vertrauen, er wird uns schützen. (diese auf der einen, die andern auf der andern Seite ab

Fünfter Auftritt.

(Das Weib kommt hervür, hernach Kaspar mit Kaffe wieder)

Alte Weib. Was hab ich da gehört? was hab ich da gesehen? grosser Prophet! deutsche Soldaten?

Kasp. Sags ja, wo der Teufel nichts verrathen kann, schickt er ein altes Weib hin,

Weib. Es wird doch keine Verrätherey angesponnen werden? das muß ich dem Pascha entdecken; kommt Kinder! der gute Herr gab euch gestern noch Geld, um euern Vatern aus dem Schuldthurn zu befreyen, wir wollen zu ihm hin.

Kasp. (für sich) Das wär aber n'verfluchter Streich (laut) Kaufts Koffee — Koffee — Koffee — ein Becherl für n' kleines Asperl —

Weib. O mein lieber Freund! wir sind arme Leute., Koffeetrinken schickt sich nur für die Reiche.

1tes Kind. Aber Mutter! nur n' bißl.

2tes Kind. Nur n'klein bißl — ich möcht gar zu gern Koffee. (bittend)

Alte Mut. Ich habe ja kein Geld, meine Kinder!

Kasp. Kommts Kinderl! trinkts, es wird heut auf des Pascha Befehl alles mit Koffee traktirt (gibt, sie trinken)

Alte Mut. Aber sagt mir doch, guter Freund! (indem sie trinkt) Ich habe deutsche Soldaten von dem Plaz da weggehen sehen.

Kasp. Habt ihrs gesehen? ich auch, — eben deswegen wird die ganze Stadt mit Kaffee traktirt; trink die Frau nicht zu viel, der Kaffee ist stark, sie könnt sonst das Aufwachen vergessen; kommt, kommt Kinderl! mit in mein Kaffeehaus, (der Janitschar kömmt, stellt sich auf den Posten) da will ich euch tractiren, daß ihr eine Freude haben sollt.

Alte W. Nun, so kommt — (nimmt die Kinder am Arm ab)

Kasp. Wenn ich alle gefährliche Leute in der Stadt mit meinem Opium Koffer stumm machen könnte, so wär ich bald der reicheste Kaffeesieder in der Welt. (ab)

Sechster Auftritt.

(Des Pascha Kabinet.) Pascha, Hassan, Sklaven.

Hass. Wie? gnädigster Herr! noch fängt es kaum zu tagen an, und ihr seyd schon in voller Kleidung, wie ich euch gestern sahe?

Pascha. Ich warf mich, ohne mich auszukleiden, auf mein Ruhebett; wollte nach Mitternacht eine Stunde der erquickenden Ruhe genießen, allein der Schlaf floh mich; ich wälzte mich in unruhigen Träumen umher, und sahe dem anbrechenden Tag mit Sehnsucht entgegen, um meine heissen Wünsche zu befriedigen.

Hass. Eure heissen Wünsche? gnädigster Herr! und die wären —

Pasch. Die schön Oesterreicherin! — Hassan! vergangene Nacht, daß ich von Kriegsgetümmel träumte, und diese — o der Gedanke! Besitzer dieses reitzenden Mädchens zu werden, verließ mich

mich nicht mehr, verfolgte meine erhitzte Phantasie —

Hass. Gnädigster Herr! ein Wink nur, und der Sieg ist euer.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Duvani, (verstellend)

Duv. Gnädigster Herr! es ist alles ruhig, ich glaube fast, daß uns der alte feindliche Soldat mit Unwahrheit hintergangen hat.

Pasch. Er soll gleich bei Anbruch des Tages erdrosselt werden.

Duv. Aber gnädigster Herr! der Mann hat 60 Jahre, das Alter verdient unsere Hochachtung und seine weissen Haare machen ihn als Kriegsmann ehrwürdig, ich ließ ihn hieherbringen, er kömmt.

Achter Auftritt.

Vorige. Der alte Bollan in Ketten mit einer Schnur um den Hals, Wache)

Bol. Fürst! 60 Jahr bin ich alt, ich habe nie in meinem Leben geschmeichelt, werde auch euch nicht schmeicheln — Komme nicht, um durch Schmeicheley von euch mir das Leben zu erbitten. Nein! diese Schnur sagt, daß ich sterben muß — Ihr seht, Fürst! meiner Jahre Zahl; glaubt mir, daß unerschrockener Muth, und Tapferkeit meine Haare zu dieser Weisse grauten; Ihr seht, Fürst! daß ich nicht vor dem Tod zittre, seht, daß ich ohne zu blinzeln einem Tyrannen in das Auge se-

sehen kann. Aber erlaubet mir die einzige Gnade, euch, ehe ich sterben muß, eine Geschichte älterer Zeit zu erzählen.

Pasch. Das sey euch vergönnt.

Bol. „ Einst lebte ein egyptischer König; wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, so hieß er Sesostris — Dieser König, stolz auf Geburt und Thron, ließ einst statt der Pferde 4 Menschen an seinen Waagen spannen, und sich von ihnen durch die Stadt führen. Einmal, da er so im Triumph einherzog, sah er, wie einer davon mit unwandbahrem Blick die Wagenräder betrachtete; der König fragte um die Ursache: Ich bewundere, sprach er, das Wandelbare des Schicksals; seht hier dieses Rad an, bald ist der oberste Theil unten, bald der unterste oben (Pause) Die Moral dieses Märchens überlaß ich euch, mein Fürst — "

Pascha. Für deine Moral sollst du in einer Viertelstunde sterben.

Bol. Fürst! ich war jederzeit gewohnt, Wahrheit zu reden, und wie ich gelebt habe, so will ich auch sterben.

Pasch. Vollziehet sogleich das Urtheil.

Bol. Sogleich — und warum so eilig? glaubt mir, Fürst! bald fängt das Alter an, mich zu drücken, bald wird mir meiner Jahrezahl lästig und unangenehm. Ihr, mein Fürst! habt kaum die Hälfte meiner Tage erlebt; Gott schenke euch für jede Stunde, die ihr mir raubet, ein Jahr eures Lebens, lasse euch, wenn eure Haare grau sind, auch so froh zurücksehen auf die Vergangenheit; denn (mit Nachdruck) glaubt mir, Herr! wenn man stirbt, sieht man gern sein Leben mit guten Handlungen übersäet.

Pa-

Pasch. Ihr seyd ein Verräther, ihr sollt sterben. —

Boll. Fürst 40 Jahre, daß ich als Soldat diene; ich war ein armer Hirtenjunge, durch Rechtschaffenheit schwung ich mich zu einer Hauptmannscharge; nun bin ich Vater von 14 lebendigen Kindern; glaubt mir, Herr! ich würde mich abhärmen, würde die Stunde meiner Liebe verfluchen müssen, wenn ich nur ein Kind gezeugt hätte, das den Namen Mensch entehren könnte.

Pasch. Führt ihn fort, er soll sterben.

Boll. Fürst! eine Gnade, ich möchte gerne noch 2 Stunden leben, möchte mich noch zuvor mit meinem Gott aussöhnen.

Pasch. Sogleich vollziehe man meinen Befehl, er soll sterben.

Boll. Ha, Barbar! Tyrann! — sieh, daß ich auch jetzt nicht zittre. Ihr wißt noch nicht einmal, eure Feinde der Mittel zu berauben, womit sie sich und euch schaden können; sieh, dieser Dolch, ich benütze ihn nicht, seine Kraft sey dein Werk, (wirft ihn vor die Füsse) Tyrann! ich verachte dich, wisse, so stirbt ein deutscher Soldat. (ab)

Neunter Auftritt.

Pascha, Duvani, Hassen.

(pause.)

Pasch. Ich weiß nicht, Duvani! in dem Gesicht dieses Mannes liegt so etwas, das ich verabscheue, hasse, das mir Furcht erregt; was deucht euch von ihm?

Duv.

Duv. Daß er Achtung, Ehrfurcht, alles verdient, was ein Mensch verdienen kann, auch wenn er ein Krist, und unser Feind ist.

Pasch. Das hieße eine Schlange in seinen Busen nähren; einen Feind, der uns gefährlich scheint, zu unterjochen, ihm sein Daseyn zu rauben, wenn er uns schaden kann, ist Pflicht, ist Trieb der Natur, und den zu befolgen, lehrt mich Noth, auch, auch wenn ich kein Muselmann wäre. (ab)

Zehnter Auftritt.

Zimmer in dem Haran. Lina auf einem türkischen Sopha von schwarzen und weissen Sklavinin umgeben.

Lina. (als Sultannin prächtig gekleidet, sie sind beschäftigt, sie vollends anzukleiden.)

1. Skl. Nur noch diese Perlschnur, meine Gebietherin!

Lin. (für sich) Gott! wie sehr hasse ich jetzt das prunkvolle dieses Anzuges; verlaßt mich, ich will allein seyn. (steht auf)

1. Skl. Diese Brillantrose noch. —

Lin. Nein, gutes Mädchen! diese hat wenig Reiz für mich — hier, diese Blumen, die die Natur pflanzte, und die ich von meinem Bruder erhielt, diese Blumen sollen heute diesen Busen schücken, und nun — (winkt)

1. Skl. Wir gehorchen. (alle ab. Pause)

Lin. Gott! wie ist mir zu Muth. Mein Unglück ist auf das höchste gestiegen; wenn ich meinen Vater nicht bald zu meiner Rettung kommen sehe, so bin ich verloren; welche fürchterliche Nacht ich durchlebte, fürchterlicher als noch kei-

keine meines Lebens: wie sich sonst mein Busen erhob, bei dem stolzen Gedanken, eine grosse Handlung auszuüben, und jetzt schwindle ich zurück vor dessen Ende — vor der Gefahr, der ich entgegen wandle; wenn ich nur meinen Bruder sehen könnte? o wie es hier pocht, wie fürchterlich ängstlich mir mein Busen schlägt. — O Vater! Vater! deine List, dein Betrug? nein! Liebe zu deinem Vaterland, Liebe zu deinen Kindern, deine Rechtschaffenheit hat mich in diesen quallvollen Zustand versetzt; o Gott! wie ich bebe, zittere, o das Gewissen, wahrlich, es ist keine Chimäre, daß wir unsern eigenen Richter in unserem Busen tragen.

Eilfter Auftritt.

Lina, Benide.

Ben. (flieht in Linens Arme.) Lina! Lina!

Lina. Welche Nachricht bringst du, wo ist mein Bruder?

Ben. Ich zweifle sehr, daß wir ihn jetzt sprechen werden. Ich höre so eben, daß ihn die Imanen schon in die Moschee gebracht haben, um Mahomet Treue zu schwören.

Lina. Himmel! wenn du nicht schleunige Hilfe schickst, so sind wir alle verloren. (pause.) O Mädchen! was hab ich unternommen. Mein Vater ist noch nicht hier, meinem Bruder, den mir die Vorsicht hier finden ließ, ist vielleicht der Zugang zu mir verschlossen; der Pascha verlangt Liebe, als Tyrann wird er sie fodern, wird sein Ansehen benutzen, seine Gewalt gebrauchen, mich

zu

zu einer verhaßten Liebe zu zwingen. (pause) Ha! in welche Labyrinthe von Gefahren bin ich verwickelt; (mit Feuer) ja, eher den Tod; dies schwör ich, (pause) den Tod? und noch so frühe die Blume zerrissen, verwelkt in dem Keim ihrer Blüthe? o ich fühle, ich fühle, daß ich ein Weib bin, daß mein Herz noch nicht gestählt ist gegen das bittere Andenken des Grabes. —

Ben. Lina! fasse dich, bestes Mädchen! die Gefahr, verrathen zu werden, ist nicht so groß, als du dir einbildest. Neran ist bestochen, der Oberste der Janitscharen, der unzufrieden über des Pascha Behandlung ist, hilft uns zu unserer Verschwörung, wir haben durch diese beide mehr denn 100 Köpfe, die uns beistehen. Lina! sey guten Muths! dein Gott, dem du dienest, der wird uns retten. (ab)

Lin. Es kommt Jemand, wenn es mein Bruder wäre.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Neran, Kasper.

Ner. So geh nur hinein, wir können uns ohnehin nicht lange hier aufhalten.

Kasp. (wie er Linen sieht, bebt zurück) Sapperment! was ist denn das für eine Dame? ihr habt ja gesagt, Meister Neran! daß ihr mich zu dem Wienermädl führen wollt.

Ner. Nun, die ists ja;

Kasp. Wie, was seh ich, holl mich der Teufel, das ist sie. Courage, Jungferl! das Ding geht alles vortreflich, der schwarze Herr ist

jetzt

jetzt unser bester Freund, er hilft uns zu allen Spitzbübereyen.

Lin. Wäre es möglich — was hör ich. — O Mann! wenn du noch nicht in Lastern grau worden, wenn du nur einen Augenblick gelebt hast, den du nicht mit Schandthaten beflecktest, wenn du nur eine Sekunde lang einmal den Wonnegedanken dachtest, kein Schurke gewesst zu seyn, so bitte ich dich, beschwöre dich hier auf den Knien, auf meinen Knien, sey ehrlich, Mann! sey ehrlich, laß nicht Heuchelei und Niederträchtigkeit den Keim deiner Rechtschaffenheit besiegen; oder sollte dich Geitz und Geldgierde (steht auf) zur Verrätherey verleiten; sieh — hier — schwör ich dir Befriedigung deiner Leidenschaft — nimm diese Nadel, sey ehrlich, werde nicht das, was du einfach schon so oft warest, ein gedoppelter Schurke.

Mer. Wozu das alles, Mädchen! die Wachen sind mit meinen Leuten besetzt, sobald die Stunde kommt, ist das Losungswort Lina; und wir überfallen den Pascha.

Lin. Der Himmel gebe seinen Seegen — (man hört den Pascha)

Mer. Grosser Prophet! ich höre den Pascha.

Lin. Der Pascha! — Gott steh mir bei. —

Kasp. (springt komisch herum) Der Pascha! was fang ich denn an?

Mer. Wenn er dich hier erwischt, so must du sterben.

Kasp. Dank für die Ehre, ich verberge mich in diese Seitenthüre. (ab)

Mer. Lina! ein Mädchen, das dieses unternahm, muß auch bei der dringendsten Gefahr nicht zittern.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Pascha, Musti. Neran winkt ihm.

Pasch. (wie er Neran sieht) Du schon hier? so früh, was machst du da?

Ner. Um euch, gnädigst r Herr! die erste Nachricht von dem Wohlbefinden eurer Favoritin zu erbringen.

Pasch. Verlaß mich.

(Neran ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Pascha, Lina, Musti.

(pause) Pasch. Du siehst zur Erde — du seufzest — ich sehe aus deinen schönen Augen Thränen quillen?

Lin. (für sich) Ha ich wanke, beginn zu sinken. —

Pasch. Was bringt dich heute zu diesem melancholischen Aussehen? wo ist auf einmal deine frohe muntere Laune, die ich an dir gestern so liebenswürdig fand.

Lin. Gnädigster Herr!

Muf. Ist dieses, mein Fürst! das Mädchen, das ihr zu eurer Favoritin wählet? bei dem Propheten! ich bewundere euren Geschmack. Sie ist schön, werth von euch, gnädigster Herr! geliebt zu werden. —

Pasch. Gestern noch, war sie ein munteres launisches Landmädchen; alle ihre Reden und Handlungen zeigten die Spur der unverfälschten Natur, und heute, ich kann mich nicht fassen.

Muf-

Maf. Vielleicht, gnädigster Herr! überschattete sie im Traum Mahomets Geist, und beseelte ihre Denkkraft mit erhabneren, edleren Beschäftigungen. Wir haben derer Art Beispiele genug in der Geschichte.

Pasch. (geht zu ihr hin) Was ist dir? was fehlt dir, gutes Mädchen!

Lin. Mein Herz bricht, ich muß ihm alles entdecken. (laut) O gnädigster Herr! laßt mich diesen Ort verlassen, dessen Mauern von meiner schändlichen Unternehmung widerhallen.

Pasch. Schändliche Unternehmung? — du sprichst Räthsel. Rede!

Lin. O ich kann nicht, gnädigster Herr! die Sprache stocket mir auf der Zunge. Jedes Wort, das aus meinem Munde kommt, ist eine Lüge; selbst mein Gesicht ist Betrug, trägt das Gepräge der Niederträchtigkeit —

Pasch. (zu Mafti) Fast muß ich glauben, daß das schnelle Glück diesem Mädchen den Verstand zu rauben drohet; komm mit mir, du sollst deines Glückes in vollem Maasse geniessen — komm — (nimmt sie an der Hand)

Lin. O gnädigster Herr! ihr wisset nicht, welch ein schädliches Geschöpf ich für euch bin; auch, wenn jede Miene Liebe für euch spräche, so würde mein Herz voll der schwärzesten Tücke euch den nahen Untergang drohen; auch wenn mein Mund die süsseste Liebe lächelte, jeder meiner Athemzüge süsse Liebe für euch athmete, wenn ich euch mit den zärtlichsten, feurigsten Küssen überhäufte, Fürst! mit einer Hand zög ich euch hier an mein klopfendes Herz, und mit der andern stieß ich euch den Dolch durch den Busen.

Muf. Fürst! wir müssen das Mädchen allein lassen. Sie hat Erhohlung nöthig.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Duvani. Nevan.

Duv. Gnädigster Herr, der alte Soldat bittet nur um eine Stunde Aufschub seines Urtheils.

Lin. (für sich) Was hör ich, ein alter Soldat? —

Pasch. Das Urtheil soll vollzogen, der Alte soll erdrosselt werden.

Duv. Aber sein hohes Alter, 60 Jahre, und er scheint ein ehrlicher Mann zu seyn.

Pasch. Ihr hörtet meinen Auftrag, verlaßt mich.

Lin. 60 Jahre? wenn etwa mein Vater (laut) Was sagt ihr, gnädigster Herr! ein alter Soldat, ein Greis von 60 Jahren?

Pasch. Der sich heute erfrechte, unsere Stadt zu spioniren.

Lin. (im verlornen Ton, Hände ringend, sinkt hin) Er ists, er ists, es ist mein Vater.

Pasch. (halt sie) Mädchen! was ist dir? zu Hilfe! woher diese plötzliche Uiblichkeit?

Lin. (erholt sich, für sich) Gott schenke mir Kraft (sehr schwach) Es ist schon vorüber, Fürst! nur eine Gnade, und euch sey meine Liebe, mein Leben, mein Alles geweiht.

Pasch. Alles, was du verlangst, sey dir gewährt; rede.

Lin. Dieser alte Soldat, er ist — er ist, o Fürst! erlaubt mir, ihn noch vor seinen Tode zu sprechen.

Pasch.

Pasch. Und wozu, kennst du ihn?

Lin. Ob ich ihn kenne, er ist — (für sich) wenn ich mich entdecke, so sind wir verlohren; (laut) nein ich kenne ihn nicht, aber —

Muft. Ich dächte, gnädigster Herr, ihr liesset den Alten hieherbringen.

Pasch. Das soll geschehen, Duvani! befolget meinen Auftrag (Duvani ab)

Muft. Und ich, gnädigster Herr, gehe; um meine Pflicht gegen den Propheten zu erfüllen. (ab)

Pasch. Auch dieser Wunsch soll dir befriediget werden, du sollst ihn sehen, und gleich darauf will ich ihn in meiner Gegenwart erwürgen sehen, er soll sterben.

Lin. Sterben? sterben? ha Fürst! (stürzt hin) hier auf den Knien bitt ich, beschwör ich euch bey eurem Propheten, durchbohret eher meine Brust, raubt mir ein Leben, daß ich anekle, reisset mir mein Herz aus dem Busen, das euch nie lieben wird, wenn ihr ein Barbar seyd.

Pasch. Ich staune, meine Sinnen verlassen mich, bey Alla! Mädchen, wärest du nicht so schön, so reizend, als du bist, ich könnte dir mit eigner Hand den Dolch in den Busen stossen.

Lin. O könntet ihr das, Fürst! der erste Tropfen Blut, der aus meinem Busen quillt, sey der innigste Dank, sey der erste Augenblick meiner Liebe zu euch; sterbend, eh ich meine brechenden Augen schließe, will ich noch den Dolch küssen, der mir den Tod gab (steht auf, mit Verachtung) Fürst! ihr sollet sehen, wie ein deutsches Mädchen stirbt, mit dem Gedanken, einen Tyrannen verachtet zu haben.

Pasch.

Pasch. Was hindert mich —

Lin. Hier ist meine Brust, Barbar! Tyrann! durchbohre sie.

Pasch. Wohlan, du nennst mich einen Tyrannen, höre mich, bey Allas allumfassenden Himmel schwör ich dir, Grausamkeit und Unmenschlichkeit sey von nun an, der Stempel meiner Handlungen; Mädchen! heute noch Veränderung deiner Denkart, oder ich schicke dir eben die Schnur, womit der Alte in einem Augenblick erdrosselt wird; blinder Gehorsam ist deine Pflicht, und ihn zu fodern, ist meine Sache. (will fort)

Lin. (hält ihn zurück) Aber hört, nur Aufschub seines Urtheils, der Alte ist, er ist —

Pasch. (reißt ihr die Blume von den Busen, wirfts ihr vor die Füsse) So, wie diese Blumen, bey dem Propheten schwör ichs, so soll er dahin welken; denn Mädchen! nur so denken und handeln Tyrannen. (ab voll Grimm)

Sechzehnter Auftritt.

Lina allein.

(Ruhig) Ja wohl, so denken und handeln Tyrannen! (pause) Hier bin ich nun, welche Glückseligkeit ich erwartete, und wie bitter nur der Wahn derselben ist; o ich fühl es, ich fühl es, die Zeit des Schwärmens ist verflossen; ich opferte meine häusliche Ruhe einem Tammel, einem stolzen Traum von Abentheuerlichkeiten auf, und finde, was ich wohl nicht ahndete, Täuschung, Schatten; finde, so wie allenthalben auf Gottes Erde, Tiranney, Unmenschlichkeit und Unterdrückung; (Pause) aber war' ich,

Him

Himmel! wenn er es wäre (geht der Thüre näher)

Siebenzehnter Auftritt.

Lina, der alte Bullan in Ketten. Duvani. Wache.

(Pause, Lina flieht ihm in die Arme) Er ists, er ists, Gott! es ist mein Vater.

Bull. (stößt sie von sich) Mädchen! bist du wahnsinnig.

Lin. (schwach) O Vater! ich kenn mich selbst nicht mehr, meine Sinne schwinden, Vater! meine Verstellung bringt euch den Tod.

Duv. Was hat dieser Vorfall zu bedeuten?

Bull. Das Mädchen ist wahnsinnig, ich kenne sie nicht.

Lin. Ihr kennt mich nicht, eure Tochter, der ihr das Leben gabet? o Vater! euer klopfendes Herz sagt mir, daß ich eure Tochter bin.

Bull. (stößt sie weg) Mädchen! und wenn dich Purpur und Harmelin schmückte, so bist du wahnsinnig; ich kenne dich nicht.

Lin. (zu seinen Füssen) Vater! Vater! seyd nicht so grausam gegen mich, verläugnet euer Gefühl nicht, ich bin eure Tochter.

Bull. (Pause, sieht sie mit dem innersten Gefühl an) Ich kann nicht mehr, Vaterliebe, guter Gott! du prägtest sie so tief in meinen Busen, sie hat keine Gränzen; Tochter, meine Tochter! komm an mein klopfendes Herz, (stumme Umarmung, Pause)

Lin. O Vater! (ihm noch zu Füssen)

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Wilhelm. Neran geht gleich wieder ab.

Wilh. (bleibt an der Thüre stehen) Lina! Lina! was seh ich?

Lin. Bruder! deinen Vater.

Wilh. (zu seinen Füssen) Meinen Vater! (der Alte staunt, zittert vor Freude)

Lin. Vater! euren Sohn, euren Wilhelm.

Bull. (mit Thränen und erhobnem Blick) O guter Gott! Kinder! seht, wie meine Kräfte wanken, seht, wie der Tod schon seine Züge auf meine bleiche Stirne schrieb; seht, Kinder, diese morsche Knochen, wie blaß, wie kalt, wie sie zittern, und noch kann ich sie heben zu dem Unendlichen, um Seegen für euch herabzuflehen. Sohn! Tochter! schwöret ihr mir bey diesen grauen Locken, eurem Gott getreu zu bleiben, eure Ehre zu schützen, und die Tugend heilig zu ehren.

Lin. Wilh. Das schwören wir, Vater. (Pascha kömmt dazu)

Bull. So komme Gottes Seegen über euch.

Pasch. (will ihn ermorden) Und über dich Mahomets Fluch.

Dav. (hält ihn zurück)

Bull. Halt ein, Tyrann! dieser Jüngling ist mein Sohn, und dieses Mädchen meine Tochter.

Pasch. (pause) Euer Sohn? eure Tochter?

Lin. Gnade für meinen Vater.

Wilh. Gnade für ihn.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Mufti.

Muft. Gnädigster Herr, wir sind schon alle versammelt (zu Wilh) komm, mein Sohn.

Bull. Und wohin?

Pasch. In den Tempel, um Mahomets Fahne Treue zu schwören.

Bull. Aber mein Sohn, du schwurest mir.

Wilh. Treue gegen meinen Gott, und Vater, euer Fluch treffe mich, wenn ich ihn breche.

Bull Wohlan, so geh hin, befolge des Pascha Befehl, dein Gott wird dich schützen.

Wilh. Ja, es sey, mein Gott wird mich schützen. (ab mit den Mufti)

Zwanzigster Auftritt.

Pascha. Bullan. Lina.

Lin: Gnädigster Herr! Gnade für diesen Mann, er ist mein Vater.

Pasch. Alter, ich liebe eure Tochter.

Bull. Fürst, wenn sie euch wieder lieben kann, so will ich vergessen, daß ihr mein Mörder werden wolltet.

Pasch. Das Leben sey euch geschenkt, nehmt ihm die Schnur von dem Hals.

Lin. O gnädigster Herr! mein Dank, mein heissester Dank, euer Prophet soll euch seegnen.

Bull. Fürst! ihr schenket mir etwas, dessen zu berauben ihr kein Recht hattet, das Leben; ich dank euch, aber jetzt laßt mich frische Luft einhauchen, laßt mich dieses Zimmer verlassen;

Fürst, vergesset aber meine Worte nicht, Menschenliebe sey euer Loos, euer Versprechen und eure Ehre sey euch heilig. (ab)

Einundzwanzigster Auftritt.

Pascha. Lina.

Pasch. Und nun, schönes Mädchen! sind deine Wünsche erfüllt, wirst du mir die Befriedigung derselben nicht durch deine Gegenliebe lohnen.

Lin. O Fürst! eure Großmuth.

Pasch. Dieses Wort hat für mich jetzt keinen Sinn, wenn ich von dir Liebe verlange, folg mir in meinen Pallast, hier (gibt ihr sein Sackduch)

Lin. Gnädigster Herr! nur einen Tag Bedenkzeit —

Pasch. Bedenkzeit? und wozu, Mädchen! mißbrauche meine Güte nicht, entflamme nicht meinen Grimm, ich bin Achmet Zaida, der befiehlt, nicht um Liebe zu betteln gewohnt ist, hier —

Lin. Ich kann nicht, laßt mich, gnädigster Herr.

Pasch. Ich befehle, folg mir (nimmt sie am Arm)

Lin. Herr! ich kenne meine Unmacht, ich bin in eurer Gewalt, bin ein schwaches Mädchen, eure Sklavin; was nützet euch Liebe ohne mein Herz, laßt mich.

Pasch. (umarmt sie) Ha, Mädchen! noch schöner bist du, (sie windet sich los) wenn Grimm deine Wange röthet, noch liebenswerther

wenn

wenn Wuth aus deinen Augen blitzt, hier, folg mir. (will sie mit Gewalt nehmen.)

Lin. (nimmt das Sacktuch.) Eher in die Hölle, als mit dir Barbar — Laß mich, oder — (zieht den Dolch aus dem Busen.) ich ermorde dich mit eigener Hand.

Pasch. (bebt zurück) Grosser Prophet! was seh ich —

Lin. Ein deutsches Mädchen! das ihre Ehre liebt. (ab, wirft ihm das Saktuch zerrissen vor die Füsse.)

pasch. (Pause) Wach ich, oder umschwindeln Träume meine entflammte Phantasie? Sie verließ mich, ha! ich muß ihr nach, bey Alla und dem Propheten schwör ich, das Mädchen muß mein seyn, oder ich vergesse, daß ich Muselmann und Mensch bin. (ab)

Zweyundzwanzister Auftritt.

Moschee, im Hintergrund sieht man Mahomets Kriegs Trophen, an den Seiten stehen 12 Janitscharen, auf beyden Seiten Imanen. Wilhelm kommt herein in blossen Füssen, in einem weissen Gewand. Mufti. Stille.

Wilh. (sieht umher, ganz verwirrt, Pause) Gott! was seh ich? diese heilige feyerliche Stille — dieser Ort, den mein Fuß heute zum erstenmal betritt, diese Stätte, die mich entweder zum Bundbrüchigen, oder zum glücklichsten aller Menschen machen soll. (pause) Ha! ich schaudre zurück — Meine Augen dunkeln sich — die Erde bebt unter meinen Füssen. (zittert, bebt)

Muft. Was ist dir, Jüngling! sey frohen Muths, Alla und der Prophet wird dir beystehen.

Wilh. Wo bin ich? wohin habt ihr mich geführt? Gott! wenn du mit deiner Hilfe zauderst, so bin ich verlohren.

Muft. Komm mit mir, Jüngling! ich will dich dort in jene Halle führen.

Wilh. Mann — Freund — Bruder! oder wie soll ich euch nennen? ihr, die ihr mich zu dieser heiligen Ceremonie vorbereiten sollet — harret noch — mir fehlt noch etwas, daß ich so nöthig habe — Fassung — Mann — Priester! Fassung fehlt mir noch, und diese ist ja wohl nöthig, wenn das, was geschehen soll, kein Spielwerk ist. (drückt ihm die Hand.)

Dreyundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Pascha, Gefolge, Aga, Neran, Duvani.

Pasch. Was seh ich, Jüngling! deine Mine zeigt Unruhe, auf Priester! vollziehet eure Pflicht.

Wilh. O Fürst! nur noch 10 Augenblicke, meine Füsse zittern, als wenn ich zu dem Tode geführt, als wenn der Henker das Schwerdt über mich zücken sollte; nur noch 10 Augenblicke, Fürst!

Pasch. Keinen mehr, auf!

Wilh. Gott! mein Gott! die Zeit der Rettung muß nahe seyn, oder ich bin verloren.

(sie wollen ihn abführen, Man hört Kanonen donnern, Lärmen, Trommeln, Trompeten, alles in Unordnung.

Duv. (ruft) Lina, Lina, Lina! (Ueberfall, sogleich kommt Lina einen Dolch in der Hand, der alte Bullan, deutsche Soldaten, Matrosen, General, Offizier, Bennide.

Pasch. Alla! was soll dieser Ueberfall, ich bin verrathen.

Lin.

Lin. Das bist du, Barbar! und zwar durch ein Mädchen.

Hasch. Auf, Muselmänner! Imanen! streitet für Mahomets Ehre.

Ner. (als Iman gekleidet, mehrere ziehen Dolche aus dem Busen.) Das wollen wir, zuerst aber dieser Stahl in deine Brust.

Pasch. Haltet ein, was seh ich, Alla steh mir bey.

Gen. Freund! ihr seyd mein Gefangener, die Thore sind besetzt, hier habt ihr meine Hand. Wir Deutsche sind nicht gewohnt unsere Feinde mit der Schnur um den Hals, in unser Vaterland zu bringen, wir denken menschlicher als ihr.

Bul. Fürst! Vergeltungsrecht ist das Ziel unserer Handlungen. (nimt dem Fähndrich die deutsche Fahne aus der Hand, reißt mit der andern Mahomets Fahne von der Trophee, zerbrichts mit dem Fuß, und steckt erstere statt der letzteren auf die Tropheen) Auf Brüder! reisset Mahomets Fahne ab, und ihr, Muselmänner, lasset diese hier in enren Tempeln das Sinnbild deutscher Tapferkeit seyn — wisset, auch unter deutscher Schutz soll euch Mahomets Religion heilig bleiben, werdet, was ihr noch nie waret, gute ruhige Bürger, werdet Menschen.

Pasch. Mahomet! was muß ich erleben, ha willkommen du noch — (reißt einen Dolch aus dem Busen.)

Bul. (und andere halten ihn ab) Halt ein! Mann! werde nicht das, was du so gerne gegen andere waresst, dein eigener Mörder — (Neran reißt ihm den Dolch aus der Hand).

Pasch. Du hier Neran.

Ner.

Wer. Ich hier — Fürst! seht diese Fesseln von feinem Metall, nur für so vornehme Hände geschmiedet, wie die eurigen sind.

Pasch. Mahomets Fluch treffe dich, Verräther!

Lin. Fürst! ihr folgt mir in mein Vaterland, dort will ich euch andere süßere Ketten — Ketten der Liebe verschaffen, wenn ihr gelernt habt, menschlicher zu seyn.

Pasch. Ha! ich bin überwunden.

Lin. Und das durch Liebe, Fürst! ich war der Spion, denn ihr dieses Mädchen schenktet. Bennide ist meine Sklavin, seht Fürst! ich schenke dieses Mädchen meinem Bruder, der sie liebt — dem Sklavengärtner, den ihr zu erwürgen befahlet.

Pasch. Tod und Pest, so mußte mich ein deutsches Mädchen durch Liebe fangen? Ja es sey — Alter! (drückt ihm die Hand) das erstemal solang ich lebe, daß ich um Gnade bettle — hier ist meine Hand zur Versöhnung, ich bin euer Gefangener, (auf die Knie) führt mich in euer Vaterland, und lehrt mich dort deutsche Sitten und deutsche Menschlichkeit. (Bullan will ihn aufheben, alle fallen nieder.)

Wilh. Auf, Muselmänner! lasset deutsche Fahnen auf euren Thürmen wehen, zerstöret in eurem Busen Grausamkeit, und Menschenhaß, vergesset nicht, daß auch die Christen eure Brüder sind.

Bul. (zu dem pascha.) Freund! unseren Gott danken wir dieses Geschick, wir danken es der Vorsicht, wir danken es der deutschen Muth, der deutschen Tapferkeit.

Ende.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PT
2349
H65T3

Hensler, Karl Friedrich
Das tapfere Wiener-
mädchen

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 05 12 07 009 5